

Ausgabe Nr. 11

Rudolf-Heß-Marsch '96
Sieg in Worms!

Stimme der nationalen Jugend

Kameradinnen & Kameraden!
Verehrte Leserschaft!

Moin! Moin!

Wir sind's - die Jungs von de Waterkant! Aus dem guten, alten *Bramfelder Sturm* ist nun nach zehn Ausgaben zwar der ***Hamburger Sturm*** geworden, aber sonst ändert sich nichts! Für die etwas mißratenen „Fotos“ (besser gesagt die fünf oder sechs nicht-identifizierbaren dunklen Flecken) in der letzten Nummer bitten wir vielmals um Entschuldigung! (Aua, Aua,...nicht schlagen!) Es kann ja nur besser werden und wir arbeiten daran...

Die Ausgabe „danach“ - also nach dem 17. August - ist traditionell die Rudolf-Heß-Ausgabe! Der Sieg von Worms, der Rudolf-Heß-Stadt 1996, macht deutlich, daß es mit der nationalen Bewegung und Skinheadszene in deutschen Landen wieder aufwärts geht, auch wenn die Beteiligung sicher noch höher hätte sein können und müssen! Die nordisch-skandinavische Skinheadszene, die ja insgesamt (erfreulicherweise) noch nationalistischer und sozialistischer als die hiesige ist, konnte ihre gute Form beim Heß-Marsch im schwedischen Trollhättan bestätigen - Applaus, Applaus !!

In den letzten zwei, drei Monaten hat sich soviel Material bei uns angesammelt, daß wir ausnahmsweise zugunsten von Aktionsberichten auf die Posterseite verzichtet haben. Auch die Serie „Verhalten vor Polizei und Justiz“ kann erst in der nächsten Ausgabe fortgesetzt werden. Im kürzlich erschienenen **Hamburger Verfassungsschutzbericht** für **1995** haben sich die Schnüffler seitenweise die Finger wund geschrieben über unser Fanzine (viel Feind, viel Ehr' - danke „Uhrli“!), wir werden uns den Spaß nicht nehmen lassen, in der Nr. 12 einige amüsante Passagen daraus zu zitieren.

Bis dahin verbleiben wir mit nationalrevolutionären Heilsgrüßen,

eure *Sturm*-Redaktion!

Rückblick:

Hetendorfer Tagungswoche, 15. - 23. Juni '96

Ein Schauspiel in 6 Akten

Vorhang auf - Bühne frei! Es ist Freitag, der 14. Juni und das Schauspiel „Wer zu uns kommt, den bestraft das Leben" kann beginnen. Doch zunächst zu den Hauptdarstellern: Da wäre zum einen unser Kamerad *Jürgen Rieger*, der die alljährliche Tagungs- und Schulungswoche in Hetendorf (Landkreis Celle, Nordheide) auf dem Gelände seines „Heideheim e.V." organisiert. Desweiteren Kameraden, die ihren Wachdienst rund um die Uhr versehen, um das Gelände vor Angriffen der Gegenspieler zu schützen. Die Gegenspieler, eigentlich keine Hauptdarsteller, sondern zumeist nur Statisten, sind unsere roten „Freunde" von der Antifa, die mit Blockaden potentielle Teilnehmer von der Tagungswoche fern halten wollen. Die „Lord- Helmchen-Fraktion" in Grün-Weiß ist eher den Hauptdarstellern zuzuordnen, sie haben Wasserwerfer und Straßenabsperrungen mitgebracht, natürlich alles nur zu unserem Besten!

1. Akt - Sonnabend, 15. Juni

Offizieller Beginn der Tagungswoche. Nachdem am Freitagabend nichts passiert war, außer daß wir einem aufdringlichen Fernseh-Team kräftig Beine gemacht haben, ging es heute schon früh los! Die Bullerei sperrte bereits ab 6.00 Uhr in der Frühe die Straße vor dem Gelände (und „netterweise" auch die Zufahrt zum Gelände) vollständig ab. Zu diesem Zeitpunkt sammelten sich allmählich die Linken in der weiteren Umgebung und zogen mit einem Demonstrationszug bis zur Absperrung vor. Zuerst waren es gerade mal lächerliche 50-60 Gestalten (die Zecken sind eben keine Frühaufsteher), im Laufe des Vormittages wuchs der Haufen auf etwa 120 vorwiegend jüngere, darunter viele weibliche, Antifatzkes an. Die teilweise vermummten Möchtegern-Autonomen (richtige waren es beileibe nicht!) verteilten sich dann auf den Zufahrtsstraßen rund um das Tagungsgelände, quasi eine Art „Blockadegürtel" in einer Entfernung von 400-800 Metern. Sehr wirkungsvoll war das aber nicht, denn es konnten trotzdem noch Teilnehmer fast ungehindert anreisen. Nachmittags gegen 16.00 Uhr packten die Linken auf Anordnung der Polizei ihre sieben Sachen und zogen ab. Wir trauten dem „Frieden" allerdings nicht, denn wir wußten, daß der Zeckenpöbel in Herrmannsburg, einem Nachbarort, in einer Jugendunterkunft übernachten sollte.

Fast wäre auch dieser Tag aktionslos vorübergegangen, doch dann wurden drei Kameraden am frühen Abend vom aufmüpfigen Dorfpöbel attakiert, als sie die örtliche Telefonzelle aufsuchten.

(Fortsetzung von Seite 3)



Ein Verwirrter aus Hermannsburg (bei Hetendorf) produzierte und verteilte diesen geistigen Dünnschiß, um die Dorfbevölkerung gegen uns aufzuhetzen. Die Ruckseite dieses Schmierblattchens war mit ebenso intellegenten Spruchen versehen („*Wir sind alle Auslander..*"). Der Antifatzke heißt:

Martin Dethlefs

Telefon: 05052 - 3278

Spielt doch mal bei ihm „Telefonseelsorger" und befragt ihn nach seinem Geisteszustand !!

Einer von diesen durch die Presse aufgehetzten Schwachköpfen versuchte sogar, unsere Leute mit einem Traktor überzufahren! Das machte natürlich einen Gegenschlag unsererseits erforderlich, und mit einer 20köpfigen Truppe zeigten wir den Dorfzecken, was 'ne Harke ist, auch der offenbar BSE-Geschädigte Traktorfahrer kam nicht ungeschoren davon. In der Nacht zum Sonntag blieb es dann widererwartend ruhig.

2. Akt - Sonntag, 16. Juni

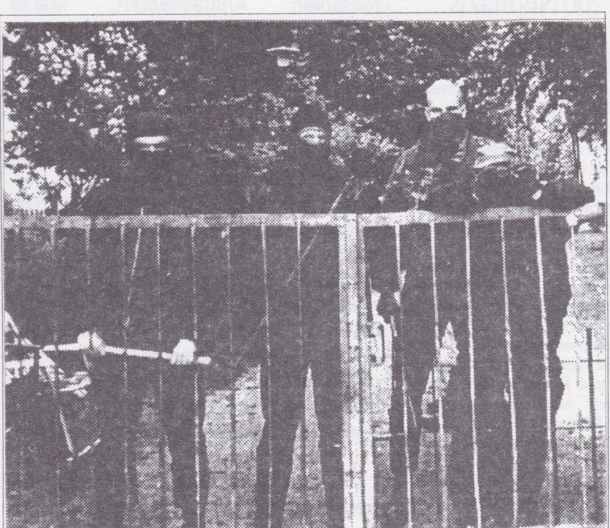
Am Morgen hörten wir, daß am Abend zuvor doch noch was los war: zwei allzu neugierige Zecken waren mit ihren Mofas um das Gelände gekurvt und sind dabei auf rätselhafte Weise zu Fall (und zu blutigen Fratzen) gekommen, jedenfalls soll auf dem Acker neben dem Gelände ein kaputtes Mofa nebst Zubehör gelegen haben. Auch heute nahmen die Roten wieder ihre Blockadetätigkeit rund um das Gelände auf, die Bullerei hatte wieder alles abgesperrt und dreiste Kamerateams filmten (rechtswidrigerweise) ins Grundstück hinein, was unsererseits mit massiven Stockhieben bestraft wurde - die Polizei sah dabei keinen Anlaß zum Eingreifen, ein Beamter stellte uns sogar quasi einen Freibrief aus: Er warnte das Kamerateam mit den Worten: „Sie filmen hier auf eigene Gefahr!". Da auch in dieser Nacht keine Störungen erwartet wurden, rückte der größte Teil der Wachmannschaften ab.

3. Akt - Montag, 17. Juni

Nicht am „geheiligten" Sonntag, sondern am Montag erst war die Kirche an der Reihe. Ein Pfaffe zog mit etwa 30 seiner "Schäfchen" vor die Tore von „Hetendorf Nr.13" und die Gemeinde be-

gann zu predigen und Kirchenpsalme zu trällern. Doch dann gelang unseren Tagungsteilnehmern der Überraschungseffekt: Sie zogen ihrerseits mit etwa 50 Kameradinnen und Kameraden nach draußen und begannen damit, die Jesusanhänger lächerlich zu machen. Mit altbewährtem deutschen Liedgut verfolgten sie die Christen bis hinunter ins Dorf und brachten den Pfaffen und seine Gemeindemitglieder fast zum Weinen. In der Presse jammerte der Pfaffe später:"Soviel Haß gegen Christen und Juden habe ich noch nie erlebt!".

4. Akt - Dienstag, 18. Juni



Heute waren die Sozis und die „Bündnisgrünen" vor Ort, etwa 60-70 Verwirrte, die das übliche „Nazis raus"-Gepöbel von sich gaben. Ansonsten blieb es ruhig.

5. Akt - Mittwoch, 19. Juni

Eine Gegendemo gab es heute nicht, es war wohl die Ruhe vor dem Sturm, denn am Donnerstag sollte es ja endlich richtig zur Sache gehen. Abends rückten die Hamburger Wachkameraden wieder ein und übernahmen die Nachtwache. Keine besonderen Vorkommnisse.

6. und letzter Akt - Donnerstag, 20. Juni (Sonnenwende)

Für diesen Tag, der Tag an dem die Sonnenwende gefeiert wird, hatte sich der harte Kern der linksautonomen Krawallszene angesagt und wir bereiteten uns auf das Schlimmste vor. Die erste Gegendemo, eine links-bürgerliche, sollte erst gegen 19.00 Uhr stattfinden, daher nutzten wir die Zeit zum Sammeln von schlagkräftigen Argumenten und besserten den Zaun an einigen kritischen Stellen aus. Nebenbei wurden neugierige Kamerateams, die sich zu aufdringlich unserem Gelände näherten, mit deutlichen Mitteln vertrieben (nur Silvester ist schöner!). Im Laufe des Tages trafen mehr und mehr Gleichgesinnte ein, so daß auch unsere Wachmannschaft wieder die Stärke vom letzten Wochenende hatte (was aber immer noch [illegible] wenig ist - wo wart ihr alle ??).

Am Nachmittag wurde das Sonnwendfest vorbereitet und es fand der traditionelle germanische Wettkampf (Axtwurf, Bogenschießen u.a.) statt. Erst gegen 18.00 Uhr erschien die Bullerei und es begann das inzwischen vertraute Ritual mit den Straßenabsperrungen. Eine gute Stunde später tauchte endlich der erwartete Demonstrationszug der linken Spießbürger auf, was bei uns für gute Stimmung sorgte. Das Trillern und Pfeifen der rund 120 Teilnehmer ging uns aber bald auf die Nerven, und wir begaben uns erstmal zum Abendbrot - ohne Mampf kein Kampf!

Den Kampf sollten wir schon bald darauf bekommen! Viele der etwa 200 Kameradinnen und Kameraden, die an der Sonnwendfeier teilnahmen, hatten wohl geglaubt, daß nach der bürgerlichen

(Fortsetzung von Seite 5)

Nazigegner im Kessel

■ Polizeieinsatz bei Demo gegen „Sonnenwendfeier" von 200 Neonazis

Hannover (taz) – In Hetendorf bei Celle haben am Donnerstag abend 300 NazigegnerInnen gegen eine „Sonnenwendfeier" demonstriert, die etwa 200 vorwiegend jüngere Rechtsradikale im Neonazi-Schulungszentrum „Hetendorf Nr.13" zelebrierten. Mit Pauken, Posaunen und Trillerpfeifen protestierten zunächst 150 NazigegnerInnen lautstark gegen das neuheidnische Spektakel mit großem Sonnenwendfeuer und Nazisymbolen, das den obskuren Höhepunkt der von allerlei germanisch-rassistischen Gruppen organisierten „6. Hetendorfer Tagungswoche" bildete.

Eine zweite Demonstration von weiteren 150 AntifaschistInnen kesselte die Polizei in der Nacht zu Freitag sofort ein. Angeblich um Verstöße gegen das Vermummungsverbot ahnden zu können, wurden die AntifaschistInnen etwa drei Stunden lang in der Nähe des Nazizentrums von der Polizei festgehalten. 56 NazigegnerInnen wurden in Polizeigewahrsam genommen, von weiteren 86 die Personalien festgestellt. Bei der Kontrolle anreisender Neonazis hatten die Beamten Schlagstöcke, Tischbeine mit Schrauben sowie ein Beil sichergestellt. Bei einigen DemonstrantInnen fanden sich Schreckschußwaffen und Schlagstöcke.

Im Zuge der Nazi-Tagungswoche sind inzwischen mehrfach Anwohner von Neonazis angegriffen worden: Einen Bauern beschossen die rechtsradikalen Schläger mit Leuchtkugeln und schlugen ihm die Scheiben seines Treckers ein. Zuvor hatten sie auf seine Lebensgefährtin mit einer Eisenstange eingeschlagen. Einen Motorradfahrer, der sich in die Auffahrt des Nazizentrums verirrt hatte, schlug ein Bewachungstrupp mit Knüppeln und Eisenstangen krankenhausreif. Auch ein Kamerateam der ARD wurde mit einer Leuchtkugel beschossen.

Auf einer von den örtlichen Bündnisgrünen organisierten Kundgebung verlangte die grüne Landtagsabgeordnete Andrea Hoops, dem Trägerverein des Nazi-Schulungszentrums, dem Hamburger „Heideheim e.V.", endlich den Status der Gemeinnützigkeit zu entziehen. Steuergeschenke für Ausländerhasser und Auschwitz-Leugner dürfe es nicht weiter geben. **Jürgen Voges**

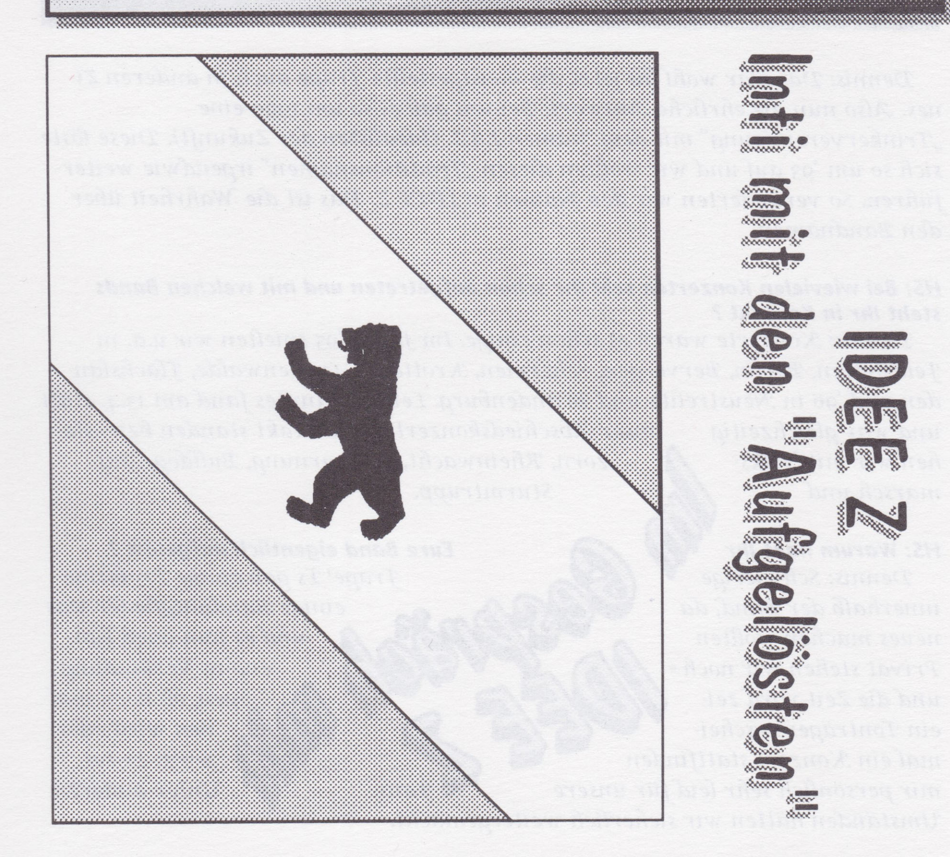
Artikel aus **„die tageszeitung"** vom 21.06.

Gegendemo nichts mehr passieren würde; auch bei einigen Wachkameraden schlich sich eine gefährliche Leichtsinnigkeit ein. Das sollte sich rächen! Trotz aufgestellter Posten gelang es einem etwa 150-200köpfigen Trupp von militanten Antifachaoten, Marke „Schwarzer Block", uns hinterrücks zu überraschen. Mit mehreren Reisebussen waren sie aus dem norddeutschen Raum angereist und stürmten plötzlich hinter einer kleinen Anhöhe hervor - geradewegs auf unser Gelände zu! Leuchtspurgeschosse und Steine flogen, verletzt wurde von uns aber niemand. Die Bullen waren ebenfalls ziemlich überrascht und bekamen die Situation anfangs gar nicht in den Griff, die Autonomen hatten sich in zwei Gruppen aufgeteilt, die Bullerei hatte aber nur eine „Hundertschaft" und somit Mühe, die Angreifer abzublocken. Erst als die zweite Bullentruppe ankam, konnten die Rotfrontler eingekesselt werden.

Doch damit war die Gefahr keineswegs gebannt, denn es hatten sich mindestens 40-50 Autonome vor dem Polizeikessel absetzen können und bewegten sich in der weiteren Umgebung. Rund 60 Linke wurden in Knastbusse gebracht und abtransportiert, nachdem sie zuvor - von der Polizei freundlicherweise nicht verhindert - von unseren Aktivisten fotografiert werden konnten! Das ganze Spektakel dauerte bis in die Nacht, dann fuhren die Reisebusse mit den nicht abgehafteten Linken wieder ab und die Aktion war gelaufen.

Und die Moral von der Geschicht' ?

Als Fazit läßt sich feststellen, daß auch die Linken nicht mehr das sind, was sie mal waren.Zumindest zahlenmäßig, denn die Bullen hatten mit über 1000 gewalttätigen Chaoten gerechnet. So ist am Ende alles glimpflich ausgegangen, was [illegible] gut für uns war, denn unsere Wachmannschaft war zahlenmäßig ebenfalls schwach besetzt und hätte bei einem richtigen Übergriff sicher [illegible] Probleme bekommen. Außerdem ist es eine Frechheit, daß viele junge (wehrfähige) Kameraden offensichtlich nur zum Saufen nach Hetendorf gekommen sind, anstatt zum Schutz der älteren Kameraden anzutreten! Die Einsatzbereitschaft muß 1997 besser werden!



Dieses Interview mit der Berliner Kapelle IDEE Z entstand im Mai '96. Zu diesem Zeitpunkt existierte die Skinband schon nicht mehr. Es sind also gewissermaßen die letzten gemeinsamen Worte der „aufgelösten" Reichshauptstädter auf unsere neugierigen Fragen...

HS: Wann und warum habt Ihr Euch gegründet und wer spielt welche „Geige"?

Dennis: Gegründet haben wir uns im April '93. Von der ursprünglichen Besetzung sind nur noch Marlene und ich übriggeblieben. Als Grund kann man eigentlich nur den nennen, daß wir auf die Sch... (sagt man nich' - die Redax!) Commerz-Kacke (vulgär, aber wahr - die Redax!) *keinen Bock mehr hatten. In jeder Kneipe dieses Gejaule. Außerdem wollten wir was für die nationale Bewegung tun und es hat auch wirklich viel Spaß gemacht. Besetzung: Dennis (24 Jahre, Gesang) - Marlene (20 Jahre, Rythmusg.) - Tino (18 Jahre, Leadgit.) - Patrick (20 Jahre, Bass) und Sascha (18 Jahre, Schlagzeug).*

HS: Wie seid Ihr denn auf den ungewöhnlichen Namen „IDEE Z" gekommen?

Im Gespräch mit IDEE Z

Dennis: Das war wohl bis jetzt die meistgestellte Frage auch in anderen Zines. Also nun die ehrliche Antwort. Bei uns gab es so um 1990 eine „Trinkervereinigung“ mit dem Namen I.d.Z. (Idealisten der Zukunft). Diese löste sich so um ‘93 auf und wir wollten diesen „Traditionsnamen“ irgendwie weiterführen. So veränderten wir den Namen in IDEE Z. Das ist die Wahrheit über den Bandnamen.

HS: Bei wievielen Konzerten seid Ihr schon aufgetreten und mit welchen Bands steht Ihr in Kontakt ?

Dennis: Konzerte waren es schon einige. Im Jahre ‘95 spielten wir u.a. in Feldstetten, Berlin, Bervergen, Schermen, Krottdorf, Luckenwalde, Flachslanden und ‘96 in Neustrelitz und Brandenburg. Letztgenanntes fand am 13.4. statt und war gleichzeitig unser Abschiedskonzert. In Kontakt standen bzw. stehen wir mit Volkszorn, Rheinwacht, Entwarnung, Bulldog, Aufmarsch und Sturmtrupp.

HS: Warum habt Ihr Eure Band eigentlich aufgelöst ?

Dennis: Schwierige Frage! Es gab einige Probleme innerhalb der Band, da einige Bandmitglieder was neues machen wollten und es nun auch tun. Privat stehen wir noch eng in Verbindung und die Zeit wird zeigen, ob noch mal ein Tonträger erscheinen wird oder mal ein Konzert stattfinden wird. Es tut mir persönlich sehr leid für unsere Fans. Unter anderen Umständen hätten wir sicherlich weitergemacht.

HS: Wie sieht die rechte/nationale Szene im Raum Berlin aus ?

Dennis: Laut „Deutsche Musik“ (Skinfanzine aus Erfurt - die Redax) gehören wir der Szene ja angeblich nicht an. Diese Verleumdungen kann ich einfach nicht verstehen. Wie überall, existiert in Berlin ja leider keine „Einheitsszene“, sondern viele Gruppen machen ihr eigenes Ding. Auch wir sind eine Gruppe von ca. 20-30 Leuten, auf die richtig Verlaß ist. Ansonsten äußere ich mich lieber nicht weiter, um der Gefahr zu entgehen, mir Vorwürfe machen lassen zu müssen.

HS: Wieviele Tonträger habt Ihr denn schätzungsweise unters begierigeVolk gebracht ?

Dennis: Also bis jetzt sind es 3 CD’s geworden („Unsere Welt“, „Schwere Zeiten“, „Nicht mit uns“). Die letzte CD kommt ca. mitte Juni auf den Markt. Hierbei handelt es sich um eine Live-CD, die am 13.4. in Brandenburg aufgenommen wurde. Alle Tonträger von uns sowie Fanartikel kann man bestellen. Erhältlich sind auch andere Sachen. Am besten ihr laßt euch eine Liste schicken. Schreibt

an: TJS Berlin, Postfach 431, 10324 Berlin. Nicht zu vergessen ist noch unser Studio-Demo „Aus der Tiefe", das wir noch mit alter Besetzung im Mai '94 aufgenommen haben.

HS: Habt Ihr Euch am 1. Mai an nationalen Aktionen beteiligt ?
Dennis: Tja, Marlene und ich waren zu der Zeit im Urlaub. Was die anderen



Die „alte Besetzung" vor einem Ehrenmal

gemacht haben, weiß ich nicht. Kameraden von uns haben im Berliner Stadtbezirk Marzahn demonstriert.

HS: Was hört Ihr selber für Musik ?
Dennis: Das ist recht unterschiedlich. Ich höre eigentlich nur Oi-Musik und bin gleichzeitig fleißiger Sammler. Die anderen hören auch „Metal" und irgendwelchen anderen Kram.

HS: Wurdet Ihr musikalisch beeinflußt oder hattet Ihr euren eigenen Stil ?
Dennis: Zunächst ersteinmal nicht. Die ersten Scheiben waren wohl noch Einflüsse aus alten Oi-Scheiben. Bei unserer letzten Studio-CD „Nicht mit uns" wollten wir auch schon mal härtere Sachen mit einbringen (Richtung

„Kahlkopf"). Außerdem haben sich die musikalischen Fähigkeiten natürlich mit der Zeit auch weiterentwickelt.

HS: Wie ist Eure Meinung zu „Voice of Hate" ?

Dennis: Können wir nicht allzuviel zu sagen. Die CD hat mir nicht so gut gefallen. Die Äußerungen auf der Rückseite der CD hatten mich doch ziemlich irritiert (...“wir spielen nicht für Oi, White Power, etc...").

HS: Das Schlußwort gehört Euch (aber nicht „Amen" sagen !).

Dennis: Vielen Dank für's Inti. Wir wünschen Euch noch viel Erfolg mit Eurem Zine. Grüße gehen an alle Kameraden in Deutschland und an alle, die in den letzten 3 Jahren zu uns gehalten haben.

Vielen Dank sagen auch wir

und wünschen Euch Heil & Glück!



Rudolf Heß- ein deutscher Idealist

In jedem Kampfjahr, wenn sich der Gedenktag unseres Märtyrers Rudolf Heß nähert, sind bereits viele neue, junge Kameradinnen und Kameraden in unsere Reihen eingetreten, und nicht selten spuken in ihrem Köpfen noch die Greuellügen über eben diesen Rudolf Heß herum, die man ihnen in der Schule eingetrichtert hat. Doch wer war Rudolf Heß wirklich ? Für was hat er gekämpft ? Die nachfolgende Betrachtung seines Lebenslaufes soll darüber Licht ins Dunkel bringen.

Am 26. April 1894 erblickte Rudolf Heß in Ägypten das Licht der Welt. Er wuchs dort als Sohn des deutschen Kaufmannes Johann Fritz Heß auf, der dort eine Importfirma führte. Doch Rudolf Heß hielt es nur wenige Jahre seines Lebens dort, er ging als Jugendlicher zurück nach Deutschland und bereitete sich auf seine Tätigkeit als Kaufmann vor, was ihn aber nicht zufriedenstellend ausfüllte. So meldete er sich voll vaterländischer Begeisterung freiwillig bei der Infanterie, als im August 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach. Rudolf Heß war ein guter Soldat, kämpfte verbissen und war ein guter Jagdflieger. Doch am Ende war auch er verbittert über den bolschewistischen Verrat, der die Niederlage der deutschen Armee verursacht hatte.

So begann sein politischer Kampf in der Nachkriegszeit bei der antimarxistischen „THULE-Gesellschaft". Im Sommer 1920 lernte er Adolf Hitler auf einer Versammlung der im Entstehen begriffenen NSDAP kennen und trat der Partei voller Begeisterung bei. Mit seinem Idealismus war er fortan d i e treibende Kraft neben Adolf Hitler. Er gründete den NS-Studentenbund und war beim berühmten Marsch auf die Feldherrnhalle am 9. November 1923 dabei. Der Versuch, die rote Regierung in Bayern abzusetzen scheiterte und Hitler und Heß kamen zusammen nach Landsberg in Haft. Dort wurde Rudolf Heß immer mehr zum Privatsekretär und persönlichen Vertrauten Hitlers. Es ist wirklich fraglich, ob der

Wiederaufbau der am Boden liegenden Partei ohne Heß überhaupt möglich gewesen wäre - so groß waren seine Opferbereitschaft und sein Einsatz. Dafür wurde er nach der Regierungsübernahme der NSDAP im Jahre 1933 von Adolf Hitler zu dessen Stellvertreter ernannt.

Der 10.Mai 1941 war die schicksalhafte Wende in seinem Leben. Schon seit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges reifte in Rudolf Heß der Entschluß heran, dem sinnlosen Blutvergießen zwischen den weißen Brudervölkern, hauptsächlich zwischen Deutschen und Engländern, ein Ende zu machen. Zwar wußte er, daß auch Adolf Hitler selbst nichts mehr herbeisehnte als den Frieden mit England, doch die Situation war schlecht. Die Briten zerbombten Berlin, doch Hitler antwortete zunächst nicht, weil er hoffte, daß die britische Regierung doch noch zur Vernunft kommen würde. Als dies nicht eintraf, war er zu Gegenmaßnahmen gezwungen. Rudolf Heß durchschaute leider das miese Spiel der internationalen freimaurischen Kriegstreiber um Winston Churchill nicht. Er glaubte fest daran, daß er als zweiter Mann in der Hierarchie des Deutschen Reiches die britische Regierung persönlich zu Friedensverhandlungen bewegen könnte und flog nach Großbritannien.

Dort angekommen wurde er von Churchills Vasallen festgenommen. Ein völker- und kriegsrechtswidriges Vorgehen, denn als Parlamentär (Unterhändler für Friedensverhandlungen) hatte er Anspruch auf freies Geleit. Die britische Regierung verhöhnte seine Friedensvorschläge. Er wurde eingesperrt und von vermeintlichen Psychatern, sowie Regierungsbeauftragten u.ä. Gestalten rund um die Uhr beobachtet. Sie setzten ihn oftmals unter Drogen, weil sie glaubten, daß sie ihm so irgendwelche Staatsgeheimnisse des Deutschen Reiches entlocken könnten. Zweimal versuchte Heß sich deshalb das Leben zu nehmen, weil er Angst hatte, er könne unter Drogen tatsächlich etwas verraten. Es gibt über die vier Jahre seiner Gefangenschaft in England erschütternde Originalprotokolle, die über das, was seine Kerkermeister ihm geistig und körperlich angetan hatten, Aufschluß geben. Wir verweisen hier auf das Buch von David Irving („Rudolf Heß - ein gescheiterter Friedensbote"), daß jeder von Euch unbedingt mal gelesen haben sollte.

Wegen angeblicher „Verbrechen gegen die Menschlichkeit" wurde Rudolf Heß nach Kriegsende vor dem Nürnberger Rachetribunal angeklagt, doch die Siegerjustiz konnte ihm nichts dergleichen nachweisen. Sein einziges „Verbrechen" war seine politische Gesinnung und seine aufrechte Haltung. Deshalb wurde er zu lebenslanger Haft verurteilt! Die Engländer hatten berechtigte Angst davor, daß Rudolf Heß

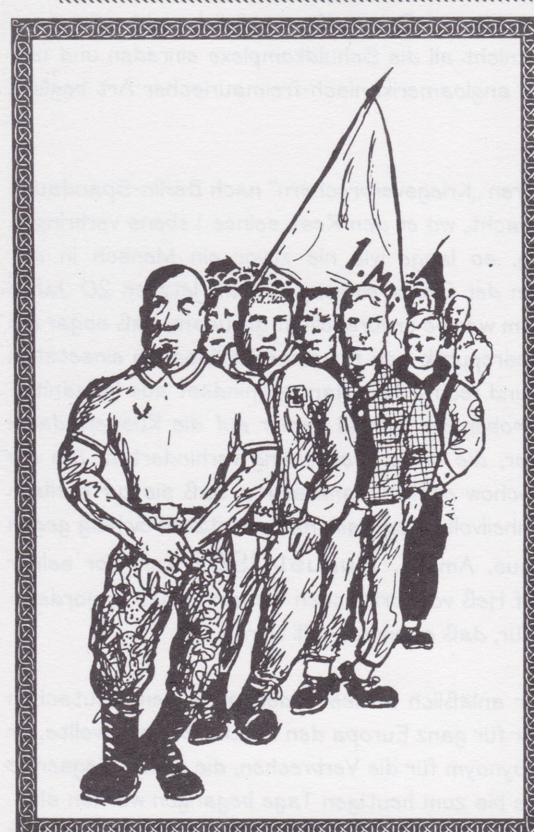
als freier Mann endlich die Wahrheit über seinen Friedensflug, über die Friedensabsichten des Deutschen Reiches und über die Jahre seiner qualvollen Gefangenschaft von 1941 bis 1945 sagen könnte. Es hätte sich dann herausgestellt, daß es in Wahrheit die britische Regierung war, die den „totalen Krieg" wollte, obwohl der Krieg schon 1941 hätte zu Ende sein können. Das durfte natürlich nicht sein, denn dann hätte man uns Deutschen ja nicht all die Schuldkomplexe einreden und uns mit „Freiheit und Demokratie" nach angloamerikanisch-freimaurischer Art beglücken können.

Rudolf Heß wurde also mit anderen „Kriegsverbrechern" nach Berlin-Spandau in ein 600-Mann-Gefängnis gebracht, wo er den Rest seines Lebens verbringen mußte. Insgesamt 46 Jahre lang, so lange wie nie zuvor ein Mensch in der Geschichte, war Heß in den Kerkern der Sieger eingesperrt, die letzten 20 Jahre sogar in Einzelhaft! Dieses Martyrium war so unvorstellbar grausam, daß sogar die Kanzler und Präsidenten der Bundesrepublik sich für seine Freilassung einsetzten - wenn schon nicht aus politischen und rechtlichen, dann zumindest aus humanitären Gründen. Die Westalliierten schoben die Schuld immer auf die Russen, dabei waren es in Wahrheit die Engländer, die seine Freilassung verhinderten. Als die russische Regierung unter Gorbatschow endlich signalisierte, daß sie zur Freilassung von Heß bereit sei, holte die unheilvolle Siegerallianz zum letzten Schlag gegen den inzwischen 93jährigen Greis aus. Am **17. August 1987**, kurz vor seiner geplanten Entlassung, wurde Rudolf Heß vom britischen Geheimdienst ermordet - Obduktionsergebnisse sprechen dafür, daß er erdrosselt wurde.

Seitdem gedenken wir jedes Jahr anläßlich seines Todestages dem deutschen Freiheitskämpfer Rudolf Heß, der für ganz Europa den Frieden bringen wollte. Er ist wie kein anderer Deutscher ein Synoym für die Verbrechen, die nach Kriegsende von fremder Hand an unserem Volke bis zum heutigen Tage begangen worden sind. Eingekerkert und ermordet wurde er - **doch gemeint sind wir alle!** Rudolf Heß hat in aufopfernder Treue und Vorbildhaftigkeit für das Wohl unseres Volkes und unseren weißen Brudervölkern in Europa Leben, Gesundheit und Freiheit aufs Spiel gesetzt und mußte Unermeßliches dafür erleiden. Und wenn er auch von den Herrschenden der heutigen kranken Zeit des Verrats und Egoismus verachtet und in den bösartigen Massenmedien verleumdet wird - wir werden ihn als Vorbild für unser Volk in die Zukunft tragen. **Rudolf Heß bleibt ewig unvergessen!**

Aktionsberichte zum Heß-Gedenktag '96 ab S. 30 !

Schriften & Fanzines für Nationalisten & Sozialisten



FOIER FREI
FO. Postfach 2, 09041 Chemnitz, DM 5,- + Porto

WIDERSTAND
Postfach 2287, 58472 Lüdenscheid, 4 Ausgaben für DM 12,-

FREIE STIMME
Postfach 1243, 57413 Bad Berleburg, DM 3,- + Porto

BRAUNAUER AUSGUCK
Karl Polacek, postlagernd: Austria - 5072 Siezenheim, DM 5,- + Porto

VALKYRIE VOICE
(für unsere weiblichen Leser!) P.O. Box 10, St.Joe / Arkansas 72675, USA

MOONSTOMP
B.Krick, postlagernd 59909 Bestwig, DM 2.50,- + Porto

HAMMER
S.H.S. Hammer, P.O. Box 656, 6014 Littau, Schweiz, DM 5,- + Porto

DOITSCHE MUSIK
Denis Peter, Postfach 38, 99001 Erfurt DM 4,- + Porto

NORDLAND
Box 1088, 11479 Stockholm, Schweden, 4 US $

RESISTANCE
P.O.Box 24700, Detroit, Mi 48334, USA Preis 5 US $

WARHAMMER
postlagernd Postamt Hünfeld, 36088 Hünfeld, DM 3.50,- DM + DM 1.50,- Porto

VIKING ORDER
V.O., P.O.Box 1488, 11479 Stockholm Schweden, DM 5,- + Porto

FREIE DOITSCHE JUGEND
Postfach 1432, 91104 Schwabing, DM 3,-

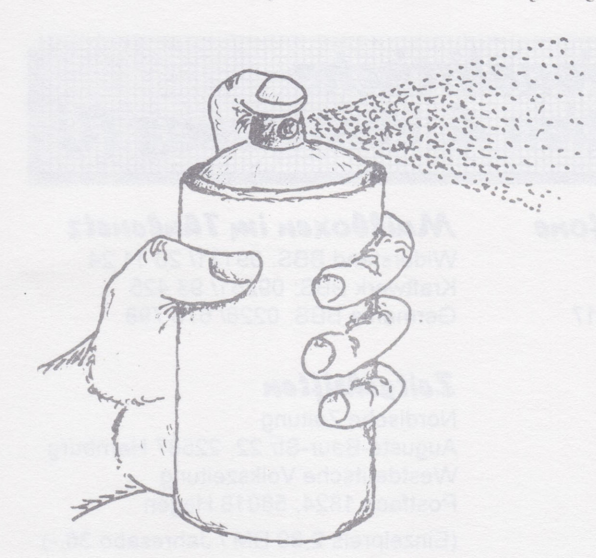
Neiges ut Tornesch!

(Neues aus Tornesch)

von Fiete

Wat ick düsse Doog heert heff, is scha man nu keen Döntje, sonnern nix as de Wohrheet, so kunnt Du dat een Vertellje nenn. Echt nei is dat jo nich, blots för mi, also Neiges ut Tornesch, und jetzt gehts auch auf Hochdeutsch weiter, damit unsere Leser im sonnigen Süden auch etwas davon haben.

In Tornesch, also in dieser kleinen Außenstelle Pinnebergs im Nordwesten von Hamburg, hat sich ein Relikt der Vergangenheit erhalten, das wert ist, sich einige Minuten damit zu beschäftigen. Es ist das „Holsteinische Landrecht" ! Nichts anderes ist damit gemeint, als daß freie Bürger und Bauern bei kleineren Auseinandersetzungen mit den Widrigkeiten des Lebens das Recht selber sprechen dürfen in ihrem Land. Wer würde ihnen das schon verübeln wollen ? Ein loser Zusammenschluß von Torneschern entstand, die sich auch nicht daran störten, von ironischen oder bösen Zungen „Bürgerwehr" genannt zu werden. Die Krake des Verbrechens und der kranken Subkultur in Hamburg streckt ja bekanntlich ihre langen, schmutzigen Arme immer weiter ins Umland aus, bis ihr in Tornesch die Grenze nur zu deutlich gezeigt wurde !



Hamburger Schmierfinken, vom Senat gern als „Graffiti-Künstler" hochgelobt, entdeckten die weißen, sauberen Wände in Tornesch als neues Betätigungsfeld ; bald war es nicht mehr so sauber wie gewohnt und der Zorn kochte hoch in den hart arbeitenden Tornescher Bauern. Am vermuteten Tag der nächsten anstehenden Schmiererei, nachdem die Hauswand neu geweißt worden war, lagen die Männer auf der Lauer. Nicht umsonst! Kaum hatte der Übeltäter zu

sprühen angefangen, bekam er durch einige Schläge auf den Hinterkopf eine spürbare Verbesserung seiner Denkfähigkeit verpasst, die Dosen wurden ihm zur späteren Verwendung erstmal weggenommen. Da in Tornesch die Einwohner auf Reinlichkeit bedacht sind und eine Ansteckung durch Ungeziefer fürchten, half man dem Schmierfink aus seiner verwarzt wirkenden Kleidung (Verkleidung ?) und übergab diese dem reinigenden (Fege-) Feuer. Zuvor hatte man lediglich die Brieftasche vor den Flammen gerettet und die Personalien des Sprühers notiert.

Da splitternackte Jünglinge nicht immer ein schöner Anblick sind, entschied man sich für das heutzutage moderne „Bodypainting". Die Bauern entdeckten ihre künstlerische Ader und dekorierten den Schmierfinken kunterbunt mit den vom ihm „gestifteten" Farben. Zum Trocknen band man ihn mit einem Kälberstrick von der Viehweide an einem nahegelegenen Baum fest. Erst nach etwa zwei Stunden Trockenzeit durfte dieser buntgescheckige Geselle spät des Nachts seines Weges gehen. Vorher noch mit der eindringlichen Warnung versehen, von erneuten Besuchen in Tornesch - womöglich noch mit Verstärkung - abzusehen, denn seine Adresse war nun bekannt und sicherlich möchte er ja auch keinen Besuch a u s Tornesch haben, oder ?!

Seit dieser Begebenheit sind, zumindest in einem bestimmten Viertel in Tornesch, die Wände wieder so strahlend weiß wie Muttis Wäsche, und das ist doch die Hauptsache.

nationalistische Kommunikation & Vernetzung (I)

Nationale Info-Telefone

NIT Rheinland: 0211/ 745 065
NIT Sauerland: 02981/ 812 03
NIT Berlin (REP): 030/ 462 89 17

Rechtshilfe

Deutsches Rechtsbüro
Postfach 44
82539 Münsing

(Teil 2 auf Seite 18 ▶▶▶)

Mailboxen im Thulenetz

Widerstand BBS: 09131/ 20 11 24
Kraftwerk BBS: 09261/ 93 425
Germania BBS: 0228/ 678 798

Zeitschriften

Nordische Zeitung
Auguste-Baur-Str.22, 22587 Hamburg
Westdeutsche Volkszeitung
Postfach 1824, 58018 Hagen
(Einzelpreis 2,80 DM / Jahresabo 36,-)

Die Rache der Natur?

von Jenny

Obwohl nun gerade die Natur bzw. die Tiere eigentlich gar nichts von Rache wissen, erscheint mir aber gerade die Sache mit dem **Rinderwahnsinn** wie eine gerechte Rache der geschundenen Kreaturen. Sie müssen wohl erst so mißbraucht, gequält und ausgebeutet werden, daß sie dabei zerstört werden und uns in dieser Zerstörung mitreißen. Ich habe durchaus noch die Bilder von Ochsen mit gebrochenen Beinen vor Augen, auf die die Männer im Schlachthof mit Eisenstangen einprügeln, weil die Tiere nicht mehr die letzten Schritte zur Schlachtbank gehen können. Da bekommen Kühe, die in jämmerlicher Massenhaltung eingepfercht sind, kaum Gras mehr zu fressen, was ihre natürliche Nahrung wäre, sondern Kadavermehl, also billig zermahlene andere geschundene Kreaturen.

Können sie sich nur noch mit Wahnsinn „wehren", der sich auf uns überträgt? Mit fast gönnerhafter Miene denke ich, wie recht uns das geschieht. Nun wird vielleicht auch der letzte Trottel begreifen, was wir uns und der Natur damit antun. Jetzt endlich, wo diese schrecklichen Bilder durch die Medien gehen, jetzt endlich setzt - hoffentlich - ein Umdenken ein, wir brauchen ja wohl immer sehr, sehr lange für alles. Aber wenn die Erde biologisch kaputt geht, wenn es kein klares Wasser mehr gibt, wenn auch der letzte Billigtanker sein Öl in unsere Meere geschüttet hat und wenn ganze Landstriche durch Abholzung öde und verwüstet sind, wenn Völker von Seuchen dahingerafft werden und man irgendwann nur noch mit Schutzpanzern ins Freie gehen kann, weil es keine Ozonschicht mehr gibt, dann vielleicht wird ja irgendeiner kommen und sagen: „Oh, da haben wir wohl etwas falsch gemacht!"

Dabei wäre die Lösung so einfach: wir bräuchten uns nur zur Sonnen- und Naturverehrung bekennen, so wie es einst schon unsere germanischen Vorfahren getan haben, die die Umwelt eben nicht als eine der menschlichen Willkür unterworfene Sache betrachteten. Stattdessen befolgen wir immer noch - und das schon seit vielen Jahrhunderten - was uns das Christentum lehrt. Schon im Alten Testament der Christen und Juden wird der Mensch als „Krone der Schöpfung" bezeichnet,

welcher sich die Erde Untertan machen soll. Genau das Gegenteil war es bei unseren germanischen Vorfahren! Ihnen war die Natur heilig. Es gab heilige Tiere, heilige Bäume, heilige Haine, heilige Berge, Flüsse, Seen und Quellen. Baumfrevel wurde mit dem Tode bestraft. Quellen wurden mit Blumen geschmückt. Kurz gesagt, es war ein pfleglicher Umgang mit der Natur. Raubbau und Abholzung von Wald wäre hier undenkbar gewesen. Schließlich ist nicht umsonst die Tier- und Naturschutzbewegung in germanischen Ländern entstanden.

Jedoch eines ist wohl jedem klar. Leben ernährt sich von Leben, ob man es wahr haben will oder nicht. Aber wir sind fett, wir haben Stoffwechselkrankheiten, wir machen Diäten und Fastenkuren und futtern trotzdem immer noch unsere Teller leer. Fleisch muß möglichst oft drauf sein. Das Elend der Tiere, ihre gnadenlose Ausbeutung, Mißhandlung und Degradierung zur Ware durch gewissenlose Geschäftemacher hat uns nur selten gerührt. Doch bald könnte der Preis dafür zu zahlen sein. Und das mit vollem Recht! Denn mal ehrlich: wer hat denn nicht seine leeren Bierbüchsen beim letzten Konzert einfach in die Büsche geschmissen, anstatt sie in den Mülleimer zu werfen ? Aber irgendwann schafft es auch die „stumme" Natur, auf sich aufmerksam zu machen. Dann aber ist es hoffentlich noch nicht zu spät.

nationalistische Kommunikation & Vernetzung (II)

Internet-Adressen

Perspektive - das DLVH-Organ aus Henstedt-Ulzburg
http://Ourworld.Compuserve.com/Homepages/Perspektive
COMBAT 18 und BLOOD & HONOUR - nationalistische Gruppen aus England
http://members.tripod.com/-eta oder **http://www.geocoities.com/CapitolHill/2286**

Versände

Donner Versand
Postfach 1450
D-58464 Lüdenscheid

Jens Pühse Tonträgervertrieb
Postfach 1702
D-85317 Freising

EUROPEAN SKINHEAD ARMY Konzert vor der Demarkationslinie!



Am 13. Heuert fand ein Glanzstück der Berliner Blood'n'Honour-Skins statt! Kurz vor der Demarkationslinie an der Oder, in Rossow, organisierten diese ein großes Konzert mit mehreren Bands aus verschiedenen Ländern. Also machten wir uns aus Hamburg mit mehreren Fahrzeugbesatzungen am Vormittag des besagten Datums auf den Weg nach Brandenburg. Die Fahrt verlief ohne Zwischenfälle, obwohl noch viele Besucher einer anderen Großveranstaltung des Tages, der „Ecstasy-Parade" in Berlin, unterwegs waren. Für etwas Abwechslung sorgten nur einige Zecken in einer Raststätte mit „Deutschland verrecke"-T-Hemden. Diese schmutzigen Gestalten mußten dann einen Pommes-, Bratkartoffel,- und Schnitzelstückchenbeschuß über sich ergehen lassen sowie

von ihrem Bier abgeben (Prost!). Gegen ca. 19.30 Uhr kamen wir dann am Ort des Geschehens an, einem großen Veranstaltungssaal in Rossow bei Pasewalk. Kurz nachdem wir unseren Unkostenbeitrag abgegeben und die Konzerthalle betreten hatten, gings auch schon los!

Als erstes lauschte das fast tausendköpfige, weitestgehendst „Assi-freie" Publikum den Klängen der Allgäuer Band FAUSTRECHT. Endlich mal wieder eine vielversprechende neue Kapelle aus deutschen Landen!! Nach FAUSTRECHT spielte eine ungarische Band, die auch sehr wohltuende Klänge von sich gab, leider ist uns der komplizierte Name entfallen. Danach folgte der Spitzenmäßige Auftritt von KEN McLELLAN mit den Musikern von 08/15. Die beeindruckende Bühnenshow von Ken erzeugte sofort eine Superstimmung mit erstem großem Pogo und Mitgegröle. Als Ken am Ende seines Auftrittes noch einmal „Tales of Glory" spielte, betraten spontan große Teile des Publikums die Bühne und beteiligten sich so am Auftritt. Bevor dann THORSHAMMER spielte, nahm Jens von KRAFTSCHLAG das Mikro in die Hand und gab zusammen mit den Musikern jener Band einige KRAFT-SCHLAGund COMMANDO PERNOD-Hits zum Besten und erhielt somit die allgemein gute Stimmung. Nun mußte sich wie gesagt THORSHAMMER reichlich ins Zeug legen, um das bereits verwöhnte Publikum bei Laune zu halten.



Doch kommen wir nun zum zweiten Höhepunkt des Abends! NOIE WERTE brachte die Zuhörer nochmals richtig in Rage. Besondere Aufmerksamkeit und Begeisterung brachte das Lied

über den Märtyrer und Friedensflieger Rudolf Heß - „Geheuchelte Humanität" - rüber. Bei den Liedern über die Heldentaten unserer Soldaten - „Als der Schnee fiel" und „Stalingrad" - rückten die Kameradinnen und Kameraden eng vor der Bühne zusammen und sangen ergriffen die Texte mit. Doch zu Ende war das Konzert noch lange nicht, jetzt kam die italienische Band ADL 122. ADL mußte wirklich alle Kraft aufwenden, um das erschöpfte Publikum in Stimmung zu halten. Als dann mittlerweile schon nach 2.00 Uhr ARYEN aus Kanada auftrat, war ein großer Teil des Publikums bereits auf dem Heimweg. ARYEN konnte auch nach den ganzen großartigen Auftritten nicht mehr überzeugen, was vielleicht auch an dem bis dahin unerklärlichen Fernbleiben des Bassisten lag.

Nach diesem Konzert kann noch gesagt werden, daß die deutsche Skinheadszene sich von der besten Seite gezeigt hat und das man mit dieser Szene frohen Mutes in die Zukunft blicken kann. Dank nochmals an die Organisatoren dieses hervorragenden Ereignisses.

euer Konzert-Infodienst

Vorsicht Satire!

Dr. Jehudi Beduin

gibt Rat

„Sehr geehrter Doktor, ich habe ein großes Problem. Ich bin seit fünf Jahren mit einer Türkin verheiratet, doch leider fehlen zu unserem ganz großen Glück noch viele, viele bunte Smarties...äh, Kinderlein. Aische möchte aber keine Kinder von mir. Sie sagt, sie würde niemals Mischlinge in die Welt setzen wollen und außerdem hätte sie mich sowieso nur geheiratet, um hier in Deutschland Bleiberecht und eine Arbeitserlaubnis bekommen zu können. Sie will sich jetzt von mir scheiden lassen. Ich kann das alles nicht glauben, denn bei mir war es doch Liebe auf den ersten Blick ! Ich bin so verzweifelt, daß ich ohne Aische nicht mehr leben will. Ich habe auch schon versucht, ihr mit selbstgebackenen Döner Kebaps zu imponieren, aber sie mag lieber deutsches Essen. Bin ich ein Opfer multikultureller Verwirrungen in meinen Gehirnwindungen ?!?"

Andre G. (26) aus Halstenbek

Preisrätsel! Abos zu gewinnen!

Welchen Rat könnte Dr. Beduin dem Andre G. geben ??

Eure Aufgabe:

SCHREIBT UNS EINE PASSENDE ANTWORT FÜR DAS PROBLEM VON ANDRE G. !! Die originellste Antwort drucken wir ab und belohnen den Einsender mit z w e i *Hamburger Sturm* 6er-ABOS !!

Impressum

Erscheinungsweise und Inhalt:

Der Bramfelder Sturm erscheint seit Dezember 1994 in unregelmäßigen Abständen. Diese Zeitschrift ist ein Rundbrief an meinen Kameraden- und Freundeskreis, es wird kein finanzieller Gewinn damit erzielt. Der Bezugspreis von DM 3,- dient ausschließlich zur Deckung der Herstellungskosten. Die Ansichten namentlich gekennzeichneter Autoren werden von diesen verantwortet und decken sich nicht unbedingt mit den Ansichten der Redaktion und spiegeln nicht unbedingt die Meinung meiner Person wieder.
Aufgrund eines Redaktionsbeschlusses vom 18.Juli 1996 wurde die Zeitschrift mit aufschiebender Wirkung (gültig ab Ausgabe Nr.11) in „Hamburger Sturm" umbenannt.

Verantwortlichkeit:

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes (V.i.S.d.P.)
Tobias Thiessen.

Zahlungsweise bei Bestellung: DM 3,- + Porto - in bar, in Briefmarken oder als Verrechnungsscheck !
Bestellanschrift: Hamburger Sturm, c/o Postfach 1430, 24551 Henstedt-Ulzburg

Abo-Bestellschein

Name: ____________________

Straße: ____________________

Wohnort: ____________________

Hiermit bestelle ich: *(zutreffendes ankreuzen und Anzahl angeben!)*

☐ **das 6-Ausgaben-Abo** *(DM 25,- pro Abo!)*
Anzahl: ____ Abo(s)

☐ **die aktuelle Ausgabe** *(DM 3,- + Porto!)*
Anzahl: ____ Stück

Zahlungsweise:
in Bar, in Briefmarken oder als Verrechnungsscheck!

c/o Postfach 1430
24551 Henstedt-Ulzburg

Spitzelschwein im Auftrag des Verfassungsschmutzes...

Sie lieben den Verrat, aber nicht den Verräter!

Spitzelschweine im Auftrag dieses Systems gibt es trotz aller Warnungen sicher noch mehr als genug im Dunstkreis nationaler Kräfte. Ein widerliches Beispiel ist der heute 23jährige Michael Wobbe aus Niedersachsen. Wir drucken nachfolgend ein Interview mit diesem üblen Subjekt ab, daß die linksradikale *tageszeitung* (taz) am 13.5.96 mit ihm geführt hat. Wir hoffen, daß das abscheuliche Gewäsch dieses „Edel-Spions" so manchem naiven Leser endlich die Augen für solch skrupellose Gestalten und die noch skrupelloseren Methoden des Verfassungs- und Staatsschutz öffnet!

taz, 13.5.96. Der heute 23jährige **Michael Wobbe** war Spitzel des niedersächsischen Landesamts für Verfassungsschutz (VS). Jahrelang war er als V-Mann in der inzwischen verbotenen Neonazi-Partei **Nationalistische Front (NF)** aktiv. Im wahrsten Sinne des Wortes: Wenn der VS Berichte brauchte, sollte Wobbe „was anleiern". Er agitierte die Neonazi-Szene, machte Schulungen, verteilte Propagandamaterial. Ohne ihn wäre so manche „Kameradschaft" gar nicht erst entstanden, sagt Wobbe, der derzeit versteckt lebt. Nach seiner Enttarnung erklärte ihn der ehemalige NF-Führer Meinolf Schönborn für vogelfrei. Das folgende Interview veröffentlichte die Taz.

Taz: Herr Wobbe, Sie geben gerne die Story zum besten, daß sie eigentlich gerade aus der Rechtsradikalen-Szene aussteigen wollten, als sie beim Verfassungsschutz als Spitzel anheuerten.

M.Wobbe: Das stimmt auch. Ich wollte aus der Szene weg. Aber eines Tages, im Herbst 1991, standen zwei Herren an der Tür und offenbarten mit meine Skinheadgeschichten. Die wußten auch, daß ich schon mal Kontakt zu Meinolf Schönborn gehabt hatte. Beim ersten Besuch erzählten sie mir das alles, dann kamen sie alle paar Wochen mit Listen wieder. Ich sollte ankreuzen, wen ich kannte. Dafür habe ich zwischen 100 und 500 Mark bekommen. Nach einem Jahr fragten sie, ob ich mehr Geld verdienen wollte.

Taz: Also war es das Geld...

Klar, das Geld hat mich verführt. Meine Ideologie ist es, zu überleben. Ich hab für gutes Geld einen Job gemacht, ich bin käuflich. Aber sie haben mich auch moralisch erpresst. Wir hatten damals eine Gruppe gegründet, die ein Flugblatt der FAP abgeschrieben hatte. Die Eltern eines Mädchens in der Gruppe kamen damit nicht klar, daß ihre Tochter nach rechts abgedriftet war. Sie setzten Karen unter Druck. In den Sommerferien 1991 nahm sie sich das Leben. Die beiden machten mir klar, daß ich nicht ganz unschuldig daran sei, schließlich hätte ich die Gruppe gegründet. ich sagte, ich will doch raus aus der Szene. Und dann meinten sie: „Wenn Du bei uns mitmachst, ist das die beste Chance, etwas wiedergutzumachen".

Taz: Und diese Masche wirkte ?

Ich war 18, da läßt man sich schnell auf sowas ein.

Taz: Und wie wurden Sie in ihr Leben als V-Mann eingeführt ?

Das muß im Februar '92 gewesen sein. Da bat mich „Uwe Helmbrecht", mein Kontaktmann beim Verfassungsschutz, in ein nobles Chinarestaurant. Zwei andere Männer waren auch dabei. Sie drückten mir einen Laptop in die Hand und erklärten, ich dürfe nichts an Daten speichern. Einige

Monate später mußte ich eine Erklärung unterschreiben, daß ich wahrheitsgemäß berichte und keine Straftaten begehe. Sonst würde das Verhältnis sofort aufgelöst. Für den Fall, daß ich „abgeschaltet" würde, versprach man mir eine Prämie in Höhe eines Jahresfixums pro gearbeitetes Jahr.

Taz: Wie hoch lag ihr Honorar ?

Als Basis bekam ich erst 300, später 700 Mark im Monat, hinzu kamen Gelder für gelieferte Informationen und Spesen. Ich konnte davon leben, brauchte mich um keinen anderen Job zu kümmern.

Taz: Ihre Gegenleistungen ?

Psychogramme der NF-Führungsspitze. Den Kontakt zu denen bekam ich im „Heide-Heim" in Hetendorf. Das ist d a s Neonazi-Schulungszentrum. Da habe ich 14 Tage lang den Vorzeigenazi raushängen lassen. Hab' nicht gesoffen, wie die anderen, hab zu Schönborn immer gesagt: Ich will politisch aktiv werden. Der suchte gerade Leute. Also bin ich bei ihm in Pivitsheide eingezogen. Ich mußte fünf Prozent meines Bruttoeinkommens abgeben und an vier Grundschulungen teilnehmen. Nach sechs Wochen wurde ich Sicherheitsverantwortlicher für das Schulungszentrum in Pivitsheide.

Taz: So eine Art innerer Blockwart ?

Ich hatte gute Ideen. Um Spitzel und Provokateure zu enttarnen, schlug ich vor, von allen Besuchern die Personalausweise zu kopieren. Das machte ich in doppelter Ausführung. Eine Kopie steckte ich später in einen toten Briefkasten am Soldatenfriedhof. Ich habe den NF-Laptop mit allen Adressen geplündert.

Taz: Das ist aber keine Aufgabe, die einen über Jahre ausfüllt.

Als die Psychogramme von NF-Kadern, also Schönborn und seinen zwei Hunden fertig waren, wollte der VS mehr Infos. Ich sollte Adressen von Kontaktleuten und unabhängigen Kameradschaftsverbänden liefern.

Taz: Wie wurden Sie „Reisekader" ?

Den hat der Verfassungsschutz erfunden. Als die NF verboten war, kamen auf einmal 80, 90 Briefe am Tag für Schönborn an. Ich schlug ihm vor, die Interessenten persönlich zu besuchen und sie auch finanziell abzuschöpfen. Ich sagte, wenn die uns Geld überweisen, dann sieht das der Verfassungsschutz, man sollte so etwas wie einen Reisekader machen. Den Vorschlag fand Schönborn wunderbar. Ich habe dann einen grauen Koffer mit unseren Schriften und Flugblättern bestückt. „Blut und Ehre"-Aufkleber gingen ebenso weg wie T-Shirts mit einem Fallschirmspringer des Zweiten Weltkrieges: „Deines Volkes Ehre ist auch Deine Ehre". Ich war als Parteidrücker zweieinhalb Jahre ständig unterwegs. Bin quer durch Deutschland gefahren. Ich habe an Orten geworben, wo sie die NF gar nicht kannten. Der Verfassungsschutz wollte es so. So habe ich der Bewegung 50.000 bis 60.000 Mark eingebracht. Der Verfassungsschutz bekam seine neuen Namen und finanzierte alles: Reisen, Hotels, Essen. Ich hab nicht schlecht gelebt.

Taz: Sie wurden Spesenritter.

Abrechnungen von 5.000 Mark im Monat waren keine Seltenheit. Ich brauchte niemals Quittungen abzugeben, konnte sagen, ich war im teuren Restaurant, obwohl ich bloß eine Currywurst gegessen hatte. Ich habe einmal eine Jahreskarte fürs Schwimmbad abgerechnet, weil Schönborn gerne schwimmen ging. Ich habe mein komplettes Leben durch Spesen finanziert.

Taz: Wie erklärten Sie Schönborn das aufwendige Leben ?

Der Szene sagte ich, ich hätte geerbt. Mein Opa war ja gerade gestorben. Außerdem war ich offiziell Sozialhilfeempfänger, darüber ging meine gesamte Sozialversicherung.

Taz: Und niemand fragte, wie sie die Erbschaft am Sozialamt vorbeibringen ?

Hat keinen interessiert.

Taz: Lieferten Sie ständig neue Nachrichten ?

Wenn ich eine Berichtsflaute hatte, fragte mein Führungsoffizier: Was ist los, warum passiert nichts mehr ? Los, aktivier die Leute, leier mal was an !

Taz: Und Sie machten etwas los ?
Ich hatte ja die Adressen derer, die mal was im Zentrum bestellt hatten. Die habe ich angerufen und gesagt, in drei Wochen komme ich, trommelt mal alle Interessierten zusammen. Dann bin ich zum Beispiel nach Oldenburg gefahren. Habe den Jugendlichen gesagt: Haut mal rein, ich schul' euch auch. Da entstand langsam eine unabhängige Kameradschaft, die sich ohne mich nie gegründet hätte. Heute sitzen die Jungs alle im Knast, die hätten sehr wahrscheinlich nie etwas gemacht ohne mich. Ich habe gegründet, damit das Amt zuschlagen kann.
Taz: Das erfüllt Sie noch heute mit Stolz ?
Ich war kein schlechter V-Mann.
Taz: Sie hatten keinerlei Probleme, Leute in den Knast zu bringen ?
Die haben ja Sachen gemacht, nicht ich.
Taz: Sie wollen doch nicht etwa behaupten, Sie hätten aus den hehren Motiven des geläuterten Aussteigers gehandelt.
Doch. Diese Typen, die ich ans Messer lieferte, haben es nicht besser verdient. Deren ideologische Einstellung war doch schon da.
Taz: Haben Sie sich niemals als Verräterschwein gefühlt ?
Anfangs schon, aber nach einem Jahr habe ich im Kopf abgeschaltet. Wenn ich in der Szene war, fühlte ich mich als „Artland" oder „Rehkopf", wie ich mit Decknamen hieß. Zuhause war ich Michael, der sich den Kopf zusoff.
Taz: Von Beruf Anstachler ?
Der Verfassungsschutz hat mich angestachelt. Ich hatte bloß prima Ideen. Im Mai '93 hatten wir uns Anti-Aufkleber besorgt und die nachts auf Oldenburger Geschäfte gepappt. Dieses „Gegen Nazis" konnte bald niemand mehr lesen. Die Leute haben gesagt: Die Roten bekleben uns die Schaufenster. Dann sind wir hingegangen und haben mit den ***Jungen Nationaldemokraten*** einen Stand aufgebaut - gegen die „linken Gewalttäter". Das hat prima geklappt. Ein Geschäftsmann hat uns eine Spende von über 1.000 Mark gegeben, ist anschließend sogar beim Rudolf-Heß-Marsch dabeigewesen und hat zwei Handys und Funkgeräte spendiert. So etwas brachte mir viel Achtung in beiden Szenen ein.
Taz: Der niedersächsische Verfassungsschutz sagt, Sie hätten erstklassig gearbeitet, seien aber wegen ihrer Raffgier unzuverlässig geworden und hätten abgeschaltet werden müssen.
Im Herbst '93 war ich in Füssen. Ich hatte meine Schulungsbriefe von der NF verteilt, die neuen Kameraden hatten ihre Interpretationen geschrieben. ich saß acht Wochen da unten und hatte nichts Neues zu berichten. Abgestiegen bin ich im Nobelhotel, mit Kutschenfahrten und anderem habe ich mich amüsiert. Da waren schnell 9.000 Mark aufgelaufen. Ich konnte die Hotelrechnung nicht mehr bezahlen und bin verhaftet worden. 62 Tage saß ich in Untersuchungshaft. Einem Beamten habe ich erzählt, ich sei ein V-Mann. Und ausgerechnet diese Aussage landete in der Prozeßakte von Meinolf Schönborn. Der wußte dann später, wer ich wirklich war. So etwas Dilletantisches habe ich vom VS nicht erwartet. Die haben mich einfach auffliegen lassen...

**Wohin Egoismus und Raffgier führen können, hat dieser Fall deutlich gezeigt. Dem Verräterschwein Wobbe und allen anderen Anti-Menschen seiner Sorte sei gesagt:
Wenn w i r euch zu fassen kriegen, hilft euch euer schmutziges Geld auch nichts mehr: W i r sind nicht käuflich!**

Konzertbericht Chemnitz

mit Weiße Wiesen, Noie Werte, Radikahl und Mistreat



Nachdem wir von einem Hannoveraner gehört hatten, daß am Wochenende **Mistreat** in Chemnitz spielen sollte, wurde erstmal rumtelephoniert, um eine Fahrzeugbesatzung zu organisieren. Sonnabendmittag trafen wir uns dann bei Max und los gings.

Wir kamen natürlich mal wieder zu spät zum Treffpunkt, das einzige was man noch sah, war ein Haufen leerer Bierdosen. Zum Glück hatten wir noch ein paar Funknummern, so suchten wir die nächste Telefonzelle und erfuhren vom Ort des Geschehens. Als wir ankamen, waren die Gruppen noch beim Sound Check, wir nutzten die Zeit und begutachteten erst einmal die Verkaufsstände und orderten ein paar Runden Hopfenmalztee. So gestärkt erwarteten wir den Auftritt der ersten Gruppe, die mich aber nicht besonders überzeugen konnte. Die **Weißen Wiesen** *(warum eigentlich nicht „Riesen" statt „Wiesen" ? - die Redax)* sollten vielleicht noch ein wenig üben. Nun spielten **Noie Werte**, die die Lieder ihrer neuen CD vorstellten und mir ganz gut gefielen. Als nächstes war dann **Radikahl** an der Reihe. Das heißt, der Sänger von Radikahl mit ein paar Gastmusikern, die den ersten Höhepunkt des Abends boten und den Saal zum kochen brachten! Zu guter letzt kam dann **Mistreat** auf die Bühne. Zu meinem Erstaunen mußte ich feststellen, wie sich der Saal leerte. ich schätze mal, daß nur noch die Hälfte der etwa 500 Loite anwesend waren. Na, auf jeden Fall haben diejenigen die beste Gruppe des Abends verpasst! Musikalisch wußte Mistreat voll zu überzeugen und mit Liedern wie „Hey Baumwollpflücker" *(Name des Liedes leicht abgeändert! - die Redax)* sowie Coverstücken von Skrewdriver begeisterten sie die Massen. Irgendwann kam Max zu mir und erklärte, daß sie nun nach Hause fahren würden, und da ich sonst keine Möglichkeit hatte, wieder in die Heimat zu kommen, war für mich das Konzert auch beendet...

ein Bericht von Bernd

Wikingerfesttage in Schleswig vom 3.-4. Juli 1996



Nach zwei Jahren fanden endlich wieder die Wkingerfesttage in Schleswig statt. Also fuhren wir, als nordische Wikingerfetischisten, mit Kind und Kegel gen Norden.



Morgens um 10 Uhr dort angekommen, begaben wir uns mit Kind und Kamera zum Wkingerdorf. Hier gab es dann jede Menge zu sehen, wie z.B. handgefertigte Schnitzereien, Schmuck, Waffen, Schilder, Pfeil und Bögen, welche man sogar ausprobieren durfte. Selbst Brot, nach urgermanischem Rezept, wurde gebacken und dem staunenden Publikum als Kostprobe angeboten. Dies alles wurde von Frauen, Männern und Kindern in rekonstruierten Wkingergewänden vorgeführt. Geduldig beantworteten sie stundenlang die Fragen der vorbeizie-

henden Menschenmasse. Natürlich durften auch die Wikingerschiffe an diesem Wochenende nicht fehlen! So konnte man immerhin drei Exemplare, die an einem Steg der Schlei ankerten, bewundern. Schaukämpfe mit Axt und Schwert sowie das Eintreffen von mehreren Wikingerschiffen aus verschiedenen nordischen Ländern, was eigentlich vorgesehen war, fand unseres Wissens leider nicht statt.

Am anderen Ende der Festwiese bot sich allerdings ein Bild, bei dem uns ganz schlecht geworden ist! Es wurden Multi-Kulti und Konsumterror inszeniert. Mit dabei NDR 2 und der linkslastige Hamburger Sender „Offener Kanal". Außerdem wurden Kebap-Buden, Chinafraß und Pizzabäcker für den Spießbürger geboten. Das alles wohl nur, damit die Wikingerfesttage nicht zu sehr nach einem nordisch-kulturellen Fest aussahen - der multikulturelle Schein muß in dieser Republik ja gewahrt werden... Auf diesen Schreck mußten wir uns erstmal einige Flaschen des guten Met in unsere Hörner und Hälse schütten. Bei diesem Fest traf man aber nicht nur schmierige Zecken, die sich wohl auf dem Weg zur Punkerrandale in Bremen verfahren hatten, sondern zum Glück auch noch Skinheads und übrige Nationalisten. Am späten Abend sollte dann noch, auf der „NDR 2-Bühne" die sog. „Kultband" Torfrock spielen. Diese hätte man sich noch antun können, wenn uns nicht Geld und Met ausgegangen wären, so daß wir beschlossen, den Heimweg anzutreten.

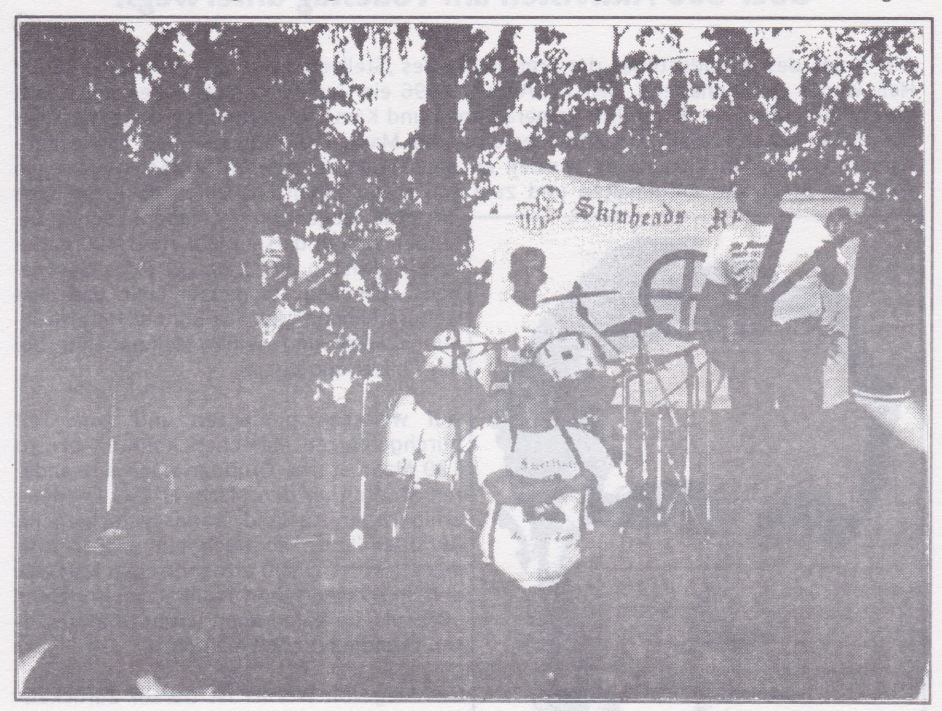
Alles in allem haben wir uns das Treffen anders vorgestellt, es war etwas enttäuschend, da das Ganze durch die Multi-Kulti-Banausen völlig vom Thema abkam. Für alle, die in nächster Zeit den Besuch eines Wikingerfestes planen, können wir nur raten, auf ein kleineres nicht-komerzielles Treffen zu fahren.



Geburtstagsfeier

mit Freilichtkonzert!

Am 20. Juli des Jahres fand bei Bremen ein kleines Freilichtkonzert im Rahmen einer Geburtstagsfeier statt. Zwei Autobesatzungen aus Hamburg machten sich auf den Weg, um bei diesem Spektakel, welches nur für geladene Gäste war, dabei zu sein. Am Ort des Geschehens, irgendwo in Wald und Heide, angekommen, löhnten wir 15 Märker pro Kopf und Nase Eintritt.
Zum Auftakt spielte **Oidoxie** aus Essen, welche uns musikalisch nicht vom Hocker rissen. Dazu kam, daß die Technik einige Male zusammenbrach. nach reichlichem Genuß von „Haake-Beck"-Pils (besser gesagt: Kacke-Beck-Pils!) konnte man aber auch diesen Krach ertragen. Als folgende Band kam dann **Ruhrfront** (?) auf die Bühne, die schon eher den Geschmack des Publikums trafen und die alkoholisierte Menge schwang das Tanzbein, was allerdings eher nach einer Massenschlägerei



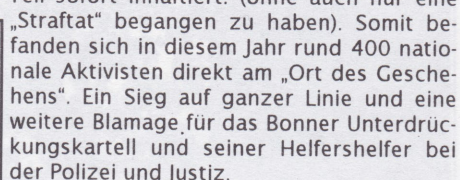
aussah anstatt des altbewährten Pogos. Zu guter letzt hatte dann noch **Rheinwacht** die Ehre. Die Jungs überzeugten total und gaben noch ein paar Coverversionen von KDF zum Besten.
Fazit: Konzert mittelprächtig, Publikum teilweise echt Scheiße: ein milchgesichtiger Jung-Skin mit Segelohren, der meinte, er müßte sich an einer Kameradin vergreifen - dieser erntete allerdings einen körperlichen Verweis von unserem Mädel!

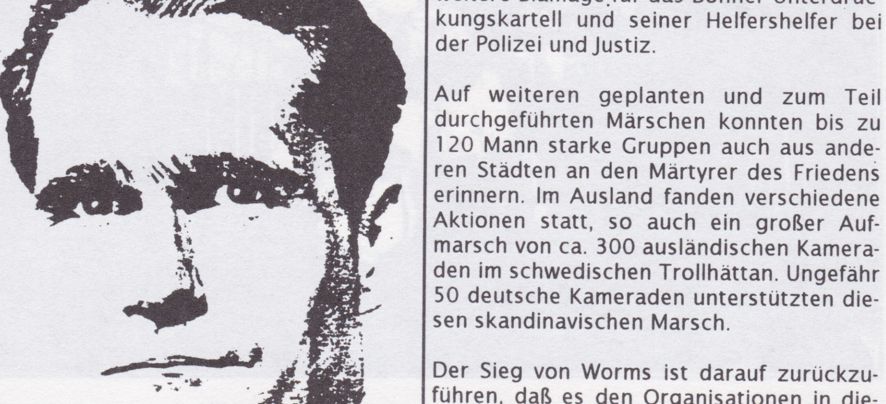
ein Bericht von Thorsten

WORMS - Rudolf Heß Stadt 1996

Nationale Einheitsfront marschierte für den Märtyrer!
Über 800 Aktivisten am Todestag unterwegs!

Aus Anlaß des 9. Todestages der Ermordung des „Stellvertreters des Führers" - Rudolf Heß, wurde am Sonnabend, den 17. August 1996 ein Gedenkmarsch in der Dom-Stadt Worms durchgeführt. Rund 250 Kameradinnen und Kameraden konnten trotz massiver staatlicher Unterdrückungsmaßnahmen direkt am Marsch teilnehmen! Rund 150 weitere Kameradinnen und Kameraden wurden an den sofort errichteten Straßensperren am Wormser Stadtrand aufgehalten und zum Teil sofort inhaftiert. (ohne auch nur eine „Straftat" begangen zu haben). Somit befanden sich in diesem Jahr rund 400 nationale Aktivisten direkt am „Ort des Geschehens". Ein Sieg auf ganzer Linie und eine weitere Blamage für das Bonner Unterdrückungskartell und seiner Helfershelfer bei der Polizei und Justiz.





Auf weiteren geplanten und zum Teil durchgeführten Märschen konnten bis zu 120 Mann starke Gruppen auch aus anderen Städten an den Märtyrer des Friedens erinnern. Im Ausland fanden verschiedene Aktionen statt, so auch ein großer Aufmarsch von ca. 300 ausländischen Kameraden im schwedischen Trollhättan. Ungefähr 50 deutsche Kameraden unterstützten diesen skandinavischen Marsch.

Der Sieg von Worms ist darauf zurückzuführen, daß es den Organisationen in diesem Jahr erstmalig gelungen ist, die Vertreter aller relevanten Gruppierungen und Verbindungen innerhalb der nationalen Opposition auf ein geschlossenes Vorgehen einzuschwören. Der Marsch in Worms wird aus diesem Grunde auch als „Marsch der

nationalen Einheit" und als Vorbild für die weitere politische Einigung der nationalen Opposition gesehen. Die Organisatoren des diesjährigen Marsches werden alles daran setzen, daß der nunmehr eingeschlagene Weg des gemeinsamen Handelns nicht wieder verlassen wird.

Das System hat alle scheindemokratischen Mittel ausgeschöpft, um eine junge, unbequeme politische Jugend mundtot zu machen. Die nationale Opposition hat eindrucksvoll unter Beweis gestellt, daß sie den Verfolgungsterror der letzten Jahre verarbeitet hat. Aus dieser Erkenntnis heraus und in dem Bewußtsein, daß das System uns mit allen Mitteln (sozusagen als Krönung der Verfolgung) in diesem Jahr die Straße und die politische Handlungsfähigkeit nehmen wollte, gaben wir die Parole aus:

Rudolf Heß Marsch 1996 - Jahr der Entscheidung

Und ***wir*** haben gesiegt !

Das Rudolf-Heß-Aktionswochenende

(aus der Sicht einer Hamburger Besatzung)

Unsere 6köpfige Besatzung machte sich bereits am Freitagnachmittag gegen 16 Uhr auf den Weg gen Süden. Das mag manchem unbedarften Kameraden zeitlich etwas verfrüht erscheinen, aber wir hatten böse Vorahnungen - und die waren auch berechtigt. Nur knappe drei Stunden später nämlich, klingelten zwei Gesinnungsschnüffler vom Hamburger VS an die Wohnungstüre unseres Fahrzeugführers und an die des Schreibers dieser Zeilen - aufgrund unserer Vorsorgemaßnahmen vergeblich (wer zu spät kommt, den bestraft das Leben!).

Wir befanden uns zu diesem Zeitpunkt schon auf dem Weg Richtung Rhein/Main, wobei wir aus Sicherheitsgründen überwiegend Landstraße fuhren. Nachts legten wir auf einem abgelegenen Parkplatz eine Ruhepause ein, um für die Taten am Todestages unseres Märtyrers gerüstet zu sein. Morgens erhielten wir den Einsatzbefehl, Kurs Richtung Frankfurt/Darmstadt zu nehmen und erreichten den angegeben Großraum ohne Zwischenfälle. Gegen 13.40 Uhr hieß es: Auf nach Worms!

Am Wormser Dom sammelten sich binnen kürzester Zeit etwa 150 Kameraden/innen, und wir formierten uns, um loszumarschieren! Mit Parolen wie „Rudolf Heß -das war Mord!" und „Friedensflieger Rudolf Heß!" zogen wir durch die Innenstadt und es schlossen sich immer mehr Aktivisten an, so daß wir letztlich etwa 250 Marschierer zählten. Nach einer Dreiviertelstunde erreichten wir das Wormser Kriegerdenkmal. Es folgten einige Reden und eine Gedenkminute. Anschließend lösten wir unsere Spontankundgebung selber wieder auf. Erst während unseres gemeinsamen Abmarsches zu unseren Fahrzeugen gelang es der Staatsmacht, uns in einer Straße einzukesseln. Nur eine Handvoll Kameraden konnte diesem entkommen. Andere Kameraden, die zu diesem Zeitpunkt erst in der Stadt eintrafen und zu unsvorstoßen wollten, wurden von einem Mob linker und ausländischer Gewalttäter angegriffen und gejagt. ▶▶▶

Ohrenzeugenberichten zu Folge soll sogar auf Kameraden, die sich verletzt in ein Hotel geflüchtet hatten, mit scharfer Munition (!!!) geschossen worden sein. Wir saßen und schwitzten also im „Kessel von Worms" und machten die umstehende Bevölkerung mit „Keine Gewalt"-Parolen auf unsere Lage und unsere friedlichen Absichten aufmerksam. Nach etwa einer Stunde wurden einige wenige Kameraden mit der grünen Minna abtransportiert. Den meisten von uns wurde aber die Ehre zu teil, nochmals durch Worms marschieren zu dürfen, weil die Bullen nicht genügend Transportmittel hatten und uns deshalb zu einem „kleinen Spaziergang" Richtung Wache eingeladen hatten. Wir nahmen Aufstellung in Zweierreihen an und zogen Heß-Parolen skandierend durch die Stadt und mit wehenden Fahnen in die Hauptwache ein.

Dort wurden wir in kleinen Gruppen auf die umliegenden Knäste verteilt. Unsere Besatzung kam mit etwa 45 anderen Kameraden nach Ludwigshaven. Dort erschienen uns die Bullen zeitweise ziemlich ratlos. Die eiligst herbeigerufenen VS-Beamten sollten uns nun Verhören wegen des Vorwurfes, wir hätten an einer „verbotenen Kundgebung" teilgenommen. Das war natürlich Unsinn, denn die Kundgebung in Worms war überhaupt nicht angemeldet worden und konnte somit auch nicht verboten sein. Überdies werden Spontankundgebungen durch das im Grundgesetz verankerte Recht auf Versammlungsfreiheit rechtlich abgesichert. Den VS-Beamten war das Wochenende durch uns ohnehin schon verhagelt und Aussagen oder Unterschriften bekamen sie - ihrem Gejammere nach zu urteilen - auch keine. Nachts gegen 1 Uhr, nachdem auch die Erkennungsdienstliche Behandlung geschafft war, wurde unsere Besatzung endlich wieder nach Worms zu unserem Fahrzeug gebracht (netter Service!). Da wollte der Oberbulle doch glatt noch unseren Bus durchsuchen. Begründung: „Gefahr im Verzuge". Da man uns mit Abschleppung des Busses auf die Wache drohte, ließen wir ihn in den Bus kriechen, wo er aber mit seiner Mini-Funzel sowieso nichts hätte sehen oder finden können. Anschließend bekamen wir noch einen „Platzverweis" für Worms und konnten uns endlich auf den Heimweg machen.

Als wir Sonntagmittag gegen 14 Uhr von der Autobahn A1 wieder nach Hamburg reinfuhren, ging der „Spaß" jedoch erst richtig los! Neben uns fuhren ein grüner VW-Bus (Kennzeichen: OG-JX 484) und ein roter Golf (HH-EW-1685), besetzt mit insgesamt 6 männlichen und zwei weiblichen jungen Ausländern sowie einer deutschen (?) Frau. Diese bepöbelten uns in aggressiver Weise („Nazi-Schweine" usw.) und schmissen mit Flaschen auf die Scheiben unseres Busses. Sie versuchten uns von der Fahrbahn zu drängen und uns einzukesseln, um uns zum Anhalten zwingen zu können. Es gab eine wilde Verfolgungsjagd, die Dönerbande rief per Mobiltelefon Verstärkung herbei, wir per Mobiltelefon die Polizei. Wir fuhren Richtung Außenbezirke und gaben der Polizei fortlaufend unsere Position durch. Nach etwa 40 Minuten konnte das Spektakel durch die Polizei beendet werden, nachdem der Fahrer des grünen Busses sogar im Beisein der Polizisten mehrfach gegen unsere Fahrertür getreten hatte und Mordrohungen gegen unseren Fahrer aussprach. Bei der Aufnahme der Personalien und Schilderung des Tatherganges zeigten die Bullen wieder mal sehr viel Fingerspitzengefühl, indem sie (zufällig ?) lautstark unsere Namen und Anschriften herausposaunten, was unsere Kontrahenten natürlich auch mitbekamen. Bei einem unserer Mitfahrer befanden sich nur kurze Zeit später mehrere Fahrzeuge mit ausländischen Jugendlichen vor der Wohnung, wo er früher mal gewohnt hatte, heute aber nur noch gemeldet ist. Es geht eben nichts über eine nette Begrüßung in einer netten Großstadt.

Ende ?!



Das Rudolf-Heß-Gedenken '96 ist insgesamt äußerst positiv gelaufen - ein wichtiger Erfolg für die nationale Opposition! In Worms beispielsweise war es endlich der Marsch der Einheit: Neben den organisierten Kameraden von der JN/NPD hatten dort auch erstmalig viele freie (d.h. nicht organisierte) Nationalisten die Möglichkeit, sich an einem großen Marsch zu beteiligen, ohne unter dem Zwang einer bestimmten Partei stehen zu müssen.

Auch der Marsch in Merseburg kann im Grunde als positiv gelten. Allerdings muß hier dennoch Kritik angebracht werden, denn auch die Organisatoren und Beteiligten des Merseburg-Marsches wußten, daß bundesweit e i n großer Marsch stattfinden sollte, so daß diese Aktion eigentlich unnötig war. Genau diese 120 Marschierer von Merseburg haben uns in Worms zum ganz großen Triumph leider gefehlt!

Das „Nationale Info-Telefon" Hamburg, über das der unsägliche Andre Goertz (der mit der türkischen Ehefrau!) schon im letzten Jahr gegen den Heß-Marsch in Roskilde gehetzt hatte, tat sich auch dieses Jahr wieder negativ hervor. Dort wurde die Zahl von über 250 Marschierern in Worms auf 180 niedergeredet. Das zeugt von der politischen Blindheit des Herrn Goertz, die man auch als Sabotage verstehen könnte. Na ja, der Herr Goertz hatte ja auch in diesem Jahr im Vorfeld der Planungen verlauten lassen, daß Heßmärsche außer Mode und nicht mehr notwendig seien - und wir können auf seine Anwesenheit ohnedies gut und gerne verzichten!



Eine neue Kapelle aus Königsbrunn

Alles begann im Frühjahr 1994 mit der Idee von Andy und Peter, eine Kapelle (Band) zu gründen. Doch das Problem war, daß dazu noch einige Leute fehlten. Zuerst meldete sich Ingo zur Stelle. Alex kam etwas später nach und Chris' Stimme erwies sich auf einer Party (natürlich im Suff) für tauglich. Nach einigen Startschwierigkeiten griffen wir im September `94 endlich zu den Instrumenten. Doch unsere ersten Versuche Musik zu machen, gingen gewaltig in die Hose. Dies änderte sich erst ein halbes Jahr später mit unserem ersten eigenen Lied -Verlorene Freunde-. Unser zweites Lied -Freibier- folgte kurz darauf und wurde von Andy und Ingo in der Kneipe auf einem Ustersbacher-Block bei einem ziemlich großem Rausch verfasst. Ende Frühahr 1995 verließ uns unser Schlagzeuger Alex und somit auch unser Übungsraum. Damit galt es beides wieder zu finden und wir mußten somit eine Zwangspause bis September `95 einlegen. Nun hatten wir einen Übungsraum gefunden. Ohne unseren jetzigen Schlagzeuger Carsten spielten wir noch ca. einen Monat alleine. Nach diesem Monat und einer Einspielphase von 2 Monaten für unseren Schlagzeuger waren wir kaum noch zu bremsen. Kurz darauf und in kurzen Abständen entstanden ungefähr 10 weitere Songs. Nach diesem Arsenal von Liedern und einigem Beifall von Übungsraumbesuchern nahmen wir unser erstes Demo im April `96 auf. Dieses Demo wurde von uns eigenhändig mit ein paar Micros und einem Kassettenrecorder in unserem Übungsraum aufgenommen. Somit wären wir nun da, wo wir heute sind und hoffen, daß unsere Musik und unsere realistischen Texte die deutschen Kameraden anspricht.

Soviel zu „Freibeuter über Freibeuter". Nach so viel Bandgeschichte waren wir natürlich neugierig auf das Demo und haben uns das Teil mal reingezogen. Unser Ohrenzeugenbericht:
Die Musik geht in Richtung Oi / Metal. Leider ist die Aufnahmequalität nicht so gut und dadurch der Gesang schlecht zu verstehen, aber zum Hören und „mal reinschnuppern" gerade richtig. Unsere Anspieltips: „Furchtlos" / „Wikinger" / „Zukunftsträume". Insgesamt sind fünf Lieder auf dem Demoband. Sammler solcher Demos können sich das Teil ruhig zulegen.

Demos können per Nachnahme zum Preis von 5,- DM bestellt werden bei: **Freibeuter**
Brandenburger Str. 8 b
86343 Königsbrunn



Germanische Mythologie

Die nordische Götterkultserie

4. Teil: Freya

Freya ist wohl die bedeutendste Göttin der altskandinavischen Mythologie und die schönste Göttin der Liebenden. Sie gehört zur Götterfamilie der Wanen, welche als zweites Göttergeschlecht neben den Asen stehen.

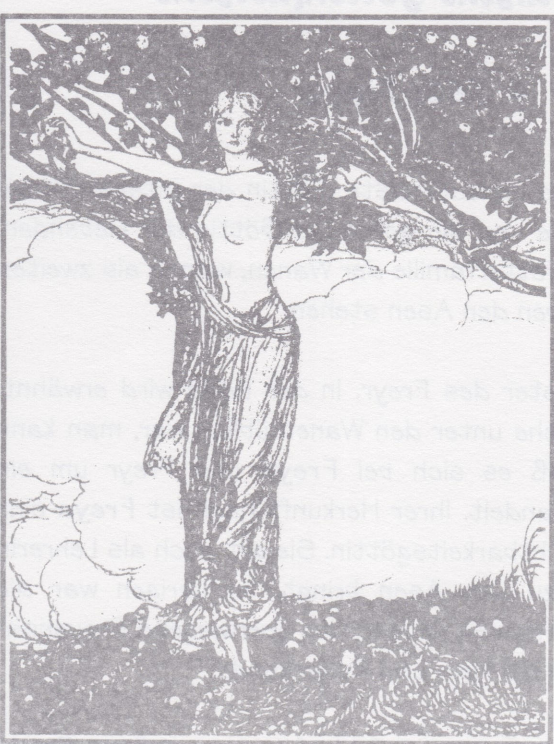
Freya ist die Schwester des Freyr. In der Edda wird erwähnt, daß die Geschwisterehe unter den Wanen üblich war, man kann daher annehmen, daß es sich bei Freya und Freyr um ein göttliches Ehepaar handelt. Ihrer Herkunft nach ist Freya eine Wanin und somit Fruchtbarkeitsgöttin. Sie gilt auch als Lehrerin der Magie, die sie zu den Asen bringt. Im übrigen war die „Zauberei" bei den Germanen tatsächlich überwiegend Frauensache, wie beispielsweise die Heil- und Runenkunde.

Snorri beschreibt Freya in seiner Edda folgendermaßen: „Freya ist die berühmteste von den Göttinnen; sie wohnt im Himmel an einem Ort namens Folkvangr und wenn sie in die Schlacht zieht, bekommt sie die Hälfte aller Gefallenen, die andere Hälfte bekommt Odin... Ihre Halle heißt Sessrûmnir, sie ist groß und schön. Wenn Freya reist, dann sitzt sie in ihrem von Katzen

(Fortsetzung auf Seite 36)

gezogenen Wagen... Sie mag gerne Liebeslieder und es ist nützlich, sie in Liebesangelegenheiten anzurufen."

Ebenfalls wird Freya ein Falkengewand zugesprochen, genau wie die Asengöttin Frigg (Frau des Odin) eines besitzt. Deswegen oder besser gesagt wegen des Falkengewandes nehmen einige Forscher an, daß es sich bei Freya und Frigg um ein und die selbe Göttin handelt. Diese Behauptung sei dahingestellt. Auch literarische Quellen lassen nichts über den Kult der Freya verlauten.



Vielleicht mag es daran gelegen haben, das eine Schutz- und Liebesgöttin wohl eher in häuslicher Umgebung zu Rate gezogen wurde. Daß es trotz alledem eine öffentliche Verehrung der Fruchtbarkeitsgöttin gegeben haben muß, weist heute noch auf eine Anzahl skandinavischer Ortsnamen hin.

Ende 4. Teil - wird fortgesetzt!

Stammtischgespräch

von Christian Worch

Neulich sitze ich in der Kneipe und höre am benachbarten Stammtisch einen Witz. Er geht so:

Drei Neurochirugen treffen sich, ein Ami, ein Japaner, ein Deutscher. Alle sind stolz auf ihre neuesten Erfolge und erzählen davon. Der Amerikaner fängt an:
„Wir hatten einen Unfall im Walzwerk. Von dem Arbeiter ist nur ein Finger übriggeblieben. Den hat man in meine Klinik gebracht. Ich habe daraus eine Hand geformt, dann einen Arm, einen Torso, den anderen Arm, Beine und Kopf, und jetzt arbeitet der Mann wieder im selben Walzwerk, und seinetwegen sind schon hundert andere entlassen worden."
„Das ist gut", lächelt der Japaner. „Aber ich hatte einen komplizierteren Fall. Im Kernkraftwerk ist ein Arbeiter verstrahlt worden; von ihm blieb nur ein Haar übrig. Das hat man in meine Praxis gebracht. Ich habe den genetischen Code entschlüsselt, ein Gesicht, einen Kopf daraus geformt, dann Torso und Gliedmaßen, und jetzt arbeitet der Mann wieder im selben Kernkraftwerk, und seinetwegen sind schon tausend andere entlassen worden."
„Reife Leistung", gratuliert der Deutsche. „Aber hören Sie, was wir können! Ich ging neulich in Düsseldorf spazieren. Da drang mir ein unangenehmer Geruch in die Nase. Ich nahm mir eine Plastiktüte, fing den Furz ein und brachte ihn in meine Wohnung. Dort habe ich Arschbacken daraus geformt, einen Leib, Beine, Arme und den Kopf, und nun heißt der Mann Norbert Blüm, und seinetwegen ist das halbe Land arbeitslos."

Gemein, immer auf die Kleinen! Dabei kann Norbert „Nobbi" Blüm gar nichts dafür - es könnte auch Herr Müller, Meier, Schulze sein, so er nur Bundesarbeitsminister wäre. Oder sollte man heutzutage sagen: Bundearbeitslosenminister ?!

Aber auch der kann nichts dafür. Er ist nur ein kleines Rädchen in der Regierungsmaschinerie und darf mit auslöffeln, was andere eingebrockt haben. Da ist beispielsweise der Kanzler Helmut Kohl, der in jüngeren Jahren (aber schon als Kanzler!)

sagte: Jenseits einer Staatsquote von 50 % beginnt der Sozialismus! - Unsere Staatsquote dürfte diese Grenze überschritten haben. Kohl als heimlicher Sozialist ?! Will der Mann gar „eine andere Republik" ?! Noch ein paar Schritte in diese Richtung, und wir sprechen von einem Verfassungsfeind !

Nicht so ganz ohne Schuld ist auch seine Familienministerin Claudia Nolte, die allein schon vom Alter her nicht so geeignet ist, die „Mutter der Nation" zu spielen. Mehr als hunderttausend Abtreibungen im Jahr. Aber diese staatlich erlaubten „Morde an Ungeborenen" sind nur der Ausweg jener, die nicht sowieso erfolgreich verhütet haben. Das alles eine Folge von Materialismus und Kinderfeindlichkeit in unserer Gesellschaft, der Parkplätze wichtiger sind als Kindergartenplätze.

Deshalb ist Deutschland ja auch de facto (wenn schon nicht de jure) ein Einwanderungsland. Acht Millionen Ausländer (plus Dunkelziffer !) leben unter den langsam überalterten und zahlenmäßig schwindenden Einheimischen. Sie sollen die Lücken in Renten- und Sozialkassen füllen. Tatsächlich aber erhöhen sie die Arbeitslosenzahl.

Die Männer am Stammtisch denken wahrscheinlich nicht so weit. Sie sehen nicht die großen Zusammenhänge, sondern nur ihre persönliche Betroffenheit. Eine Betroffenheit, der sie mit bösen Witzen Luft machen und mit Sprüchen, die ein Staatsanwalt justitiabel finden könnte. Betroffen sind sie in der Tat ! Der eine hat bei Blohm und Voß malocht. Wegrationalisiert, arbeitslos. Er ist mitte bis ende Vierzig und wird allein wegen seines Alters Probleme haben, einen neuen Arbeitsplatz zu finden. - Sein Kollege kommt aus Bremen und besucht Verwandte in Hamburg. Er war vor ein paar Monaten noch beim Vulkan. Pleite gemacht, arbeitslos. Er ist nicht jünger als der andere... - Etwas besser geht es noch dem dritten. Er ist Bauer mit einem Hof im Landkreis Harburg. Aber auch er stöhnt: Der Milchpreis ist dank EU-Politik auf dem Stand von 1980, und die britische Rinderseuche hat den Absatz von Rindfleisch um rund ein Drittel gesenkt... Wie lange sein Hof sich noch halten wird, steht in den Sternen.

„Mein Arbeitsplatz ist sicher", sagt die Bedienung, die eine neue Runde Bier bringt. „Getrunken wird immer."

„Da sei mal nicht so sicher"; sagt der Bauer bissig. „Wenn die Leute kein Geld mehr haben, habt ihr auch keine Kunden mehr."

Die Frau schweigt erschrocken. Der Mann hat recht.

Ich bezahle meinen Kaffee und lasse eine Mark Trinkgeld zurück. Aber davon wird das Brutto-Sozialprodukt auch nicht gesünder...

- Ende -

FAUSTRECHT Geächtet

Das Interview mit der Allgäu-Truppe!

Nachdem wir Euch in der letzten Ausgabe schon das geniale Demo „Geächtet" von FAUSTRECHT vorgestellt haben, mußte natürlich das Interview folgen, das sich ganz nett liest. Für die Faustrechler antwortet Kamerad Pep...

HS: Seit wann existiert die Band FAUSTRECHT und wer spielt welches Instrument (unsere beliebte Standardfrage) ?

Pep: Das Bandprojekt und die Idee, eine Band zu gründen, existierte schon seit mehreren Jahren. Endgültig gegründet haben wir uns im April '95. Seit diesem Zeitpunkt sind wir fast ausschließlich auf der Suche nach Proberäumen gewesen. Seit Anfang '96 hatten wir endlich einen festen Proberaum gefunden, und dann im April unser erstes Demo aufgenommen. Unsere Besetzung lautet: NOGGE - Gesang, PEP - Gitarre, MICHI - Bass, TOMMI - Schlagzeug. Außer Pep spielte keiner von uns vorher in einer Band, geschweige denn beherrschte ein Instrument! *(dann seid ihr wohl Naturtalente, denn musikalisch seid ihr echt gut! - die Redax)*

HS: Wer seid Ihr und was macht Ihr - Alter, Beruf, Hobbys ?

Pep: NOGGE ist 24 Jahre alt, arbeitet als Maschinenbauer und hat als Hobbys: Musik, Saufen, Strasserismus *(wat is denn dat ? - die staunende Redax)*. PEP, 23 Jahre alt, Industriemechaniker; Musik, Fanzines, Konzerte. MICHI, 23 Jahre alt, Arbeiter; Musik, Texte schreiben. TOMMI, 23 Jahre alt, Heizungsbauer; Musik, Saufen, Mädchen.

HS: Seid Ihr mit Eurem Demoband zufrieden ?

Pep: Für die Aufnahme unseres Demos waren wir nur einen Tag in einem Studio. Die Lieder wurden alle live eingespielt. Wenn man das berücksichtigt, sind wir natürlich vollkommen zufrieden, auch mit der Aufmachung, die nach unserem Wunsch gefertigt wurde. Dank noch an Torsten und Rolf.

HS: Wie würdet Ihr Euren Musikstil nennen ? Ist's OI, RAC oder was anderes ?

Pep: Wir versuchen einfach unseren eigenen Stil zu entwickeln.

HS: Seid Ihr schon mal vor Publikum aufgetreten ?

Pep:Wir hatten kürzlich unseren ersten Auftritt in Zwickau, zusammen mit STURMTRUPP, RADIKAHL, THORSHAMMER, ELBSTURM, SPREEGESCHWADER.

HS: Mit welchen Bands steht Ihr in Kontakt ?

Pep: In Kontakt stehen wir mit vielen Bands, z.B. Sturmtrupp, Triebtäter, Noie Werte, Endstufe, Roials,... Aber auch mit Bands wie Bound for Glory oder Midgard Söner haben wir Kontakt.

HS: Wenn Ihr eine CD einspielen würdet, welches Label würde Euch zusagen ?

Pep: Wenn wir eine CD machen werden, dann nur bei einem Szenelabel. Bestimmt nicht bei irgendwelchen Labels, die mit unserer Musik nur abzocken wollen, wie Skull,...

HS: Was haltet Ihr von der deutschen Skinheadszene ? Alles in Butter ?!

Die Szene in Deutschland insgesamt hat sich im Laufe der letzten Jahre stabilisiert. Mitläufer und Möchtegernglatzen sind größtenteils wieder untergetaucht. Leider gibt es aber in letzter Zeit einige gewisse Abarten, die sich Skinheads nennen, aber mit dem Way of Life nichts gemein haben, wie z.B. S.H.A.R.P.'s, Redskins und auch Gayskins. Wir hoffen, daß dieser Abschaum sich auch bald



wieder verpißt !!!

HS: Wie sieht bei Euch in der südlichen Region die Skinheadszene aus ?

Pep: Wir, bei uns im Allgäu, haben mittlerweile eine sehr gute regionale Szene. Vor kurzem gründeten wir einen Verein namens SKINHEADS ALLGÄU, der für die Kameradschaft und der Erhaltung der Skinheadkultur im gesamten Südbayrischen Bereich eintritt.

Anmerkung der Redaktion: Dieser Verein wurde leider am 30.7.96 vom bayrischen Innenministerium v e r b o t e n - wir leben ja in einem freien Rechtsstaat...

HS: Welche Zukunftspläne habt Ihr ?

Pep: Nun ja, erst mal wollen wir uns dieses Jahr an einigen Konzerten beteiligen. Ende des Jahres ist dann eventuell unsere erste CD geplant.

HS: Was denkt Ihr über: a) Drogen, b) Punks & Skins united, c) Religion, d) Helmut Kohl, e) Deutschland ?

Pep: a) Drogen haben in unsere Szene nichts verloren ! —- b) Wäre genauso, als wenn man Katze und Hund zusammenbringt. Niemals! Aber es gibt auch politisch korrekte Punks wie MIDGARD SÖNER aus Schweden! *(woran man nach deren seltsamen Interview - wir berichteten in Nr.10 - in einer großen schwedischen Tageszeitung auch zweifeln muß! - die Redax)* —- c) Our race is our religion! —- d) Ist uns genauso sympathisch wie Ignaz B.! —- e) Unser Land, und wir werden nicht akzeptieren, daß Volksverräter es regieren!

HS: Gibt es irgendwelche Fan-Artikel bei Euch zu bestellen ?

Pep: Außer unserem Demo haben wir bis jetzt noch nichts anzubieten.

HS: Traditionell geht das Letzte Wort an Euch. Also, was gibts ?

Pep: Danke fürs Interview. Grüße gehen an alle, die diesen steinigen Weg gegen den Wind gemeinsam mit uns teilen! Bleibt Eurem Glauben treu!

Wir bedanken uns bei FAUSTRECHT !
Beste Heilsgrüße an alle SKINHEADS im ALLGÄU !
Laßt Euch von dem UN-demokratischen Vereinsverbot nicht unterkriegen und wahrt den Zusammenhalt - unsere Stärke!

4 Jahre Knast - hartes Urteil gegen Lauck!



In der letzten Ausgabe berichteten wir über den Auftakt im Prozeß gegen Gerhard Lauck - nun ist das Urteil bereits überraschend schnell gefallen.

Am 22. August wurde der amerikanische Nationalsozialist und Leiter der von ihm gegründeten NSDAP-AO (Auslands- und Aufbauorganisation) vom Hamburger Amtsgericht zu satten vier Jahren Gesinnungshaft abgeurteilt. Und das für Taten, die dort, wo er sie begangen hatte - nämlich in den USA - überhaupt nicht strafbar sind.

Das Lauck überhaupt von Dänemark in die brd ausgeliefert werden konnte, ist leider auch seine eigene Schuld. Er rief im „NS-Kampfruf" zu terroristischen Aktivitäten gegen politische Gegner auf - eine kontraproduktive Provokation, die wir als nationale Opposition eindeutig ablehnen müssen. Wir können die Herzen unseres Volkes niemals mit Terrorismus erobern! Diesem Irrglauben verfiel bereits die linke Opposition mit der RAF - wir haben das erkannt! Nur wegen der nationalsozialistischen Propaganda hätte Dänemark Lauck sicher nicht ausgeliefert - die ist dort nämlich nicht strafbar!

Laucks Anwalt, der mit dem vielversprechenden Namen SIEG, wird natürlich in die Berufung gehen, aber ob das hierzulande etwas nützt, muß bezweifelt werden. Man könnte noch einiges mehr zu diesem Prozeß sagen, aber weil in der Kürze die Würze liegt, halten wir es mit dem Zitat von Herrn Tellyrand (französischer Politiker):

„Die Justiz ist die Hure der Politik"

Gespräch mit Maria von VALKYRIA



Kuß der Walküre: Damit belohnte die göttliche Jungfrau tote Helden!

Der Name *VALKYRIA* dürfte den meisten von Euch wohl noch unbekannt sein. Es handelt sich um eine nationale Frauenorganisation in Norwegen. Wir führten ein Gespräch mit Maria, einer Mitkämpferin, die bezüglich unserer Wissenslücke etwas Licht ins Dunkel brachte. Einige Antworten sind für unseren Geschmack etwas zu knapp ausgefallen, aber die Nordländer sind ja bekanntlich nicht die redseligsten unter der Sonne...

HS: Erzählt mal, warum wurde VALKYRIA gegründet ?

Maria: Valkyria ist der weibliche Teil der nationalen „Viking" Bewegung und dient den Frauen als Zuflucht oder besser gesagt als Ansprechpartner im nationalen Kampf.

Wie lange gibt es Eure Organisation denn schon ?

Ungefähr schon zwei Jahre.

Wieviel Frauen sind bei Euch organisiert ?

Diese Frage möchte ich aus Sicherheitsgründen nicht beantworten.

VALKYRIA – Freiheitskampf in Norwegen!

Wie ist bei Euch der Altersdurchschnitt ?
Wir sind zwischen 15 und 23 Jahren alt.

Interessiert Ihr Euch für Politik ?
Ja, wir verfolgen die Machenschaften unserer Politiker mit großer Verachtung!

Was für Ziele habt Ihr Euch mit eurer Organisation gesetzt ?
Wir möchten unser Land, die Menschen und unsere Kinder für die Zukunft vor ausländischen Feinden schützen.

Wie sieht die Kameradschaft innerhalb der VALKYRIA praktisch gesehen aus ?
Treffen und andere gemeinsame Aktivitäten finden bei uns 2-3 mal im Monat statt. Unsere Arbeit ist paramilitärisch, wir setzen auf Qualität anstatt auf Quantität. Wenn eine neue „Kämpferin" zu uns stößt, wird sie 2 Jahre in unserem Team mitarbeiten, bevor sie zu uns gehört. Kameradschaft bedeutet für uns einfach alles was dazugehört.

Gebt Ihr eine eigene Zeitschrift heraus ? Was beinhaltet diese ?
Unsere Organisation Valkyria und Viking gibt eine gemeinsame internationale Zeitung heraus, mit Neuigkeiten von der Front, politischen Artikeln, Infos von unseren Feinden usw. Sie heißt „Vikingen".

Wie ist Eure Meinung über: a) Abtreibung ? b) Emanzipation ? c) Sexismus ?
a) Wir sind gegen Abtreibung!
b) ?
c) Eine Wikingertradition sagt: Männer kämpfen die Schlacht, Frauen bleiben so lange zu Hause. Inzwischen haben sich die Zeiten geändert, sodaß Frauen sehr wohl in der Lage sind, Schlachten zu kämpfen. Wir unterstützen auf jeden Fall die Gleichheit der Geschlechter. (die es biologisch gesehen niemals geben kann - die Redax)

Welche Voraussetzungen müssen die Frauen mitbringen, um bei Euch mitmachen zu können ?
Also ersteinmal kann nicht jede in unsere Organisation eintreten. Du mußt die Ordnung bzw. die Anordnung deiner Vorgesetzten befolgen und am Training teilnehmen. Die meisten von ihnen scheitern schon am Anfang daran. Frauen,

die zuviel Alkohol trinken oder dazu tendieren, mehr als zwei Männer im Monat zu haben, scheiden ebenfalls aus, zumal diese auch ein Sicherheitsrisiko für uns sind.

Habt Ihr Vorbilder für Euren Kampf ?
Tut mir leid, aber wir sind zu sehr mit dem Kampf ums Überleben beschäftigt, um irgendwelche Ideale anzustreben.

Welche Rolle spielen Begriffe wie Treue, Blut, Ehre in eurem Kampf ?
Treue bedeutet für uns alles, das beinhaltet für uns gleichzeitig Blut, Ehre.

Nach welchen Kriterien würdet Ihr Eure Kinder erziehen ?
Ich möchte, wir möchten, daßunsere Kinder frei und stolz auf ihre Herkunft, Geschichte und Blut sind. Allerdings wird dir die Regierung in Norwegen dein Kind wegnehmen, wenn man dieses laut sagen würde. Darum werden wir unaufhörlich für unsere Freiheit kämpfen. Wenn die Welt sich weiterhin so schnell verschlechtert wie momentan, würde ich es für unverantwortlich halten, einem Kind das Leben zu schenken.

Warum eigentlich der Name VALKYRIA ?
Die Walküren waren Frauen, die die gefallenen Wikinger sammelten. Und genau das, was die Walküren taten, tuen wir heute - nur das unsere Kämpfer noch leben. An der nordischen Mythologie gefällt uns besonders, daß die Frauen und Männer im alten Germanien m i t der Natur gelebt haben und nicht nur von ihr.

Glaubt Ihr an die alten germansichen Götter ?
Einige von uns verehren Odin und Thor, andere sind Christen.

Habt Ihr Kontakt zu anderen Frauenorganisationen ?
Ja, in Dänemark, USA, Schweden, Italien.

Eure Wünsche für die Zukunft ?
Sieg, Freiheit, Rache (und das in dieser Reihenfolge!)

Letzte Worte an unsere Leser & Grüße !
Heil an alle Kameraden/innen in Deutschland. Ihr dürft Euer Land nicht aufgeben, wenn Ihr das tut, werden auch alle anderen mit Euch untergehen!

VALKYRIA - Freiheitskampf in Norwegen!





DOITSCHE MUSIK NR. 6

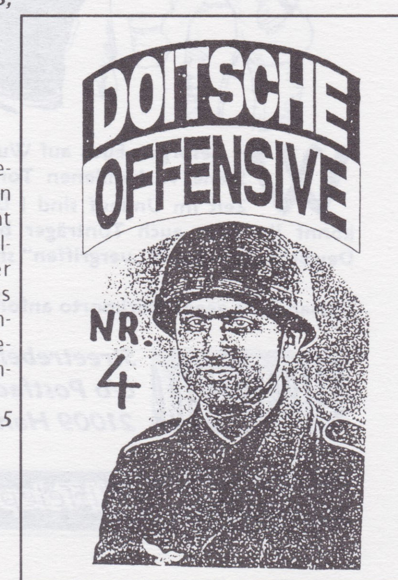
Hier ist sie - die 6. Ausgabe des geliebten und auch gehaßten Fanzines aus Erfurt! Kamerad Denis Peter hat wieder einiges zusammenbekommen: Intis mit den Holsteiner Jungs und Faustrecht, Leserbriefe, Platten- und Zinebesprechungen, Abrechnung mit Torsten Lemmer, SzeneNeuigkeiten, ein Gespräch mit dem Macher des genialen Skinfanzines MOONSTOMP und natürlich der berüchtigte „Reißwolf". Insgesamt sehr gut geschrieben, saubere Aufmachung. Kauf ist Pflicht!

Zu bestellen bei: Denis Peter, Postfach 38, 99001 Erfurt, Preis 5,- DM + Porto

DOITSCHE OFFENSIVE NR. 4

Obwohl bereits drei Ausgaben zuvor erschienen sind, ist dies die erste, die wir in unseren Griffeln halten und wir müssen sagen: Gar nicht so schlecht, Herr Specht!! Intis mit den Kapellen Mjollnir, Aufmarsch und den Holsteiner Jungs und ein ausführliches Gespräch mit Jens von Kraftschlag. Außerdem Leserbriefe, Konzertberichte, CD-Besprechungen, Fanzine-Kritiken usw. Saubere Aufmachung. Also, Jungens und Madels: Holt euch das Teil !!

Zu bestellen bei: D.O., Postlagernd, 68305 Mannheim 31, Preis 5,-DM inkl. Porto




LONSDA

Ganz Deutschland hört den Volkssänger

Frank Rennicke



Im Juli diesen Jahres war es endlich wieder soweit!

Die beiden neuesten Tonträger unseres nationalen Liedermachers und Mitkämpfers Frank Rennicke waren fertiggestellt und wir haben für Euch unsere Lauscher aufgesperrt, um nun einen Ohrenzeugenbericht geben zu können.

Da wäre zum einen die CD mit dem kämpferischen Titel ***„Trotz alledem!"*** Das ist Rennicke, so wie wir ihn kennen; mal ironisch, mal ernst, mal lustig, doch immer mit den passenden Worten zu allen wichtigen politischen Themen. Besonders gut gelungen ist das Lied zum 20. April - „Adis Ehrentag" - welches uns zum Lachen und die Gesinnungsschnüffler sicher zum Weinen bringt, weil trotz des „heiklen Datums" eben alles legal ist. Sehr zu empfehlen sind auch: „Trotz alledem" / „Das Indizierungslied"/ „Da sind wir aber immer noch" / „Zu Bonn, ja dort am Rhein". Die Qualität ist absolut erstligatauglich. Gewidmet ist der Tonträger übrigens ***Reinhold Elstner***, der sich als Heimatvertriebener und ehem. Ostfrontkämpfer am 25. April 1995 im Alter von 75 Jahren vor der Münchener Feldherrnhalle selbst verbrannt hat und mit seinem Flammentod aus Protest gegen die „Befreiungslüge" ein sichtbares Zeichen der Besinnung setzen wollte.



Die zweite neue CD trägt den Titel ***„Andere(r) Lieder"*** und ist in der Tat ein etwas „anderer" Tonträger, denn diese Lieder stammen nicht aus der Feder von Kamerad Frank, sondern beispielsweise von linken Liedermachern und Textern wir Günter Wallraff und Hannes Wader. Es handelt sich größtenteils um Lieder und Texte von

Leuten, die sicherlich eine andere politische Gesinnung haben als wir. Dennoch passen diese Lieder überraschend gut zu unserer Weltanschauung und bestätigen uns in unserem Denken, beispielsweise die Lieder „Du bist wie sie" und „Was in der Zeitung steht". Das ist wohl auch der Grund, warum diese Lieder fast nie in kommerziellen bzw. öffentlich-rechtlichen Radiosendern zu hören sind. Frank Rennicke hat diese Stücke „ausgegraben" und neu aufgelegt.

Zu beziehen sind beide Tonträger als Musikkassette für je DM 20,- und als CD für je DM 30,- bei:

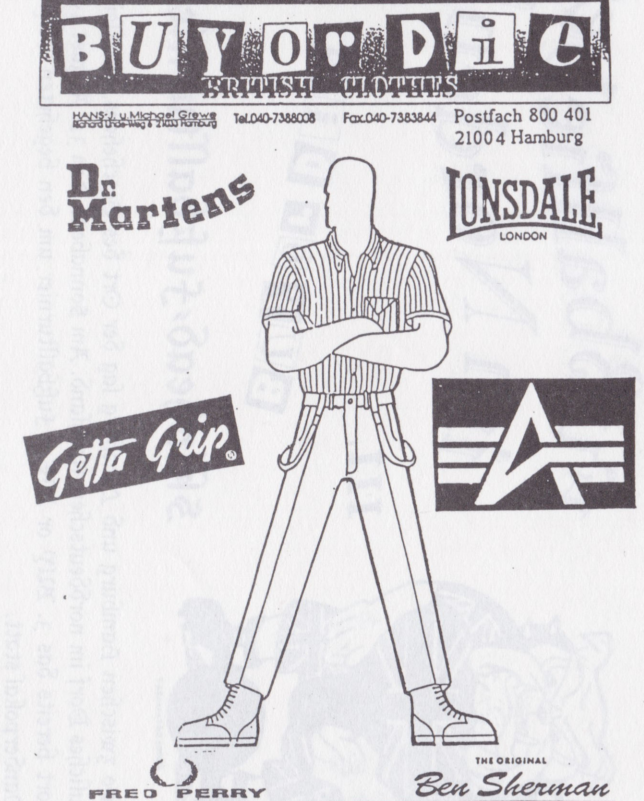
Frank Rennicke
Postfach 1145
71135 Ehningen

Rennicke-Konzert in Niedersachsen



Am Freitag, den 30. August 1996 kam Frank Rennicke mal wieder in den Norden, genauergesagt in ein kleines Dorf irgendwo zwischen Zeven und Bremervörde (soo genau sagen wir's nun auch wieder nicht - Feind liest ja sicher mit!).

Der große Veranstaltungssaal mit guter Bewirtung war mit etwa 250 Kameradinnen und Kameraden jeden Alters gut gefüllt und Frank Rennicke legte munter los. Zuerst mit etwas ernsteren, nachdenklichen Liedern und in der zweiten Halbzeit folgten dann die witzig-ironischen Sachen. Das ganze - wie inzwischen bei Frank üblich - mit vielen kleinen Geschichten aus seinem Leben (Motto: er redet nicht zwischen den Liedern, sondern singt zwischen seinen Reden). Zu Beginn der Veranstaltung wurde übrigens unser besonderer „Freund" **Andre Goertz** (der mit der türkischen Ehefrau!) vom Veranstalter offiziell begrüßt, worauf von allen radikalen Aktivisten im Saal kräftige Buhrufe und Pfiffe folgten sowie die lautstarke Frage eines Kameraden: *„Hast Du Deine Frau mitgebracht ?"* - Großes Gelächter, nur die Spießer und die „Progressiven" schwiegen und Goertz rührte sich den ganzen Abend nicht mehr vom Fleck. Das Konzert verlief ansonsten erfolgreich (wenn auch die Stimmung im Publikum nicht so mitreißend wie bei anderen Rennicke-Auftritten war) und endete kurz nach Mitternacht. Die regionale Antifatzke-Szene hatte von alldem offensichtlich nichts mitbekommen und darf sich nachträglich in den Hintern beißen!



BUY or DiE
BRITISH CLOTHES
HANS-J. u. Michael Grewe
Richard-Linde-Weg 6 21033 Hamburg
Tel.040-7388008
Fax.040-7383844
Postfach 800 401
2100 4 Hamburg
Dr. Martens
LONSDALE
LONDON
Getta Grip
FRED PERRY
THE ORIGINAL
Ben Sherman
Geöffnet: Mo/Di/Mi/Fr 15-18 Uhr.Do 15-20 Uhr.Sa 9-13 Uhr.Langer Sa. 9-16 Uhr
Shop-Adresse: Richard-Linde-Weg 6 , Hamburg-Lohbrügge



Fußballfieber im Norden!

III. BUY or DIE Skinhead-Fußballturnier

Irgendwo zwischen Hamburg und Lüneburg lag der Ort des Geschehens, ein kleines beschauliches Dorf im norddeutschen Flachland. Am Sonnabend, den 31. August 1996 fand dort bereits das 3. BUY or DIE - Fußballturnier um den begehrten BUY or DIE-Wanderpokal statt.

Schon gegen 12.00 Uhr mittags ging es mit Grillwürsten, Bier und Musik munter los. Nach und nach trudelten immer mehr zuschauende und bolzende Kameradinnen und Kameraden ein. Zwei Stunden später waren schon gut und gerne 250 bis 300 Skins, Reenes und andere Aktivisten der nationalen Szene aus ganz Norddeutschland vor Ort. Das ganze glich, nicht nur wegen einem vorhandenen Spielplatz für die „Lütten", einem großen Familienfest. Die Stimmung war prächtig und auch der Wettergott sympathisierte offensichtlich mit uns. Das Turnier konnte beginnen!

Insgesamt nahmen immerhin 16 Mannschaften teil, die laut Regelwerk mit jeweils fünf Feldspielern und einem Torhüter den etwas maulwurfzerfressenen Rasenplatz betreten durften. Es war das Turnier der Favoritenstürze! Denn sowohl der Sieger des 1. Turniers (die Lohbrügger Army) als auch der Sieger des 2. Turniers (der Neumünsteraner FC) schieden frühzeitig aus. Gespielt wurde aus Zeitgründen wieder im K.O.-System, was für echtes Pokalfieber sorgte. Hier die Ergebnisse im Überblick:

1. Gruppe:	Wolfe Neubrandenburg - Stockels Langenhorn	0 : 5
	Wilder Haufen - No Name Hamburg	0 : 2
	Celtic Tostedt - Neumünsteraner FC	1 : 0
	Latte Harburg - SAF Deutsche C-Gruppe	1 : 2

2. Gruppe:	Lohbrugger Army - Lausbube Deutschland	2 : 6
	Orthopädische Strümpfe - Skinhead Crew	2 : 0
	Glatzen Magdeburg - Skinheads Neumünster	1 : 3
	Aria Bramfeld - Bierpatrioten Pinneberg	6 : 0
Viertelfinale:	Stockels Langenhorn - No Name Hamburg	0 : 1
	Celtic Tostedt - SAF Deutsche C-Gruppe	2 : 0
	Lausbube Deutschland - Orthopädische Strümpfe	2 : 0
	Skinheads Neumünster - Aria Bramfeld	3 : 0
Halbfinale:	No Name Hamburg - Celtic Tostedt	2 : 0
	Lausbube Deutschland - Skinheads Neumünster	2 : 0
Spiel 3. Platz:	Celtic Tostedt - Skinheads Neumünster	3 : 2 n. E.
ENDPSPIEL:	***No Name Hamburg - Lausbube Deutschland***	***1 : 2***

Die ganze Veranstaltung, die längst mehr ist, als nur ein Fußballturnier, war wieder einmal von den Kameraden Grewe bestens organisiert worden. Der sportliche Schlagabtausch verlief betont kameradschaftlich, ebenso wie das Skinheadtreffen außerhalb des Spielfeldes, was sicher zur Stärkung unserer Gemeinschaft beiträgt. Für uns Hamburger ist dieses Fußballturnier inzwischen zu einer festen Größe geworden - zweimal im Jahr muß man ja schließlich Sport treiben!



„**Stünde** ich wieder am Anfang,
würde ich wieder handeln
wie ich handelte,
auch wenn ich wüßte,
daß am Ende
ein Scheiterhaufen
für meinen Flammentod brennt.

Gleichgültig was Menschen tun,
dereinst stehe ich
vor dem Richterstuhl
des Ewigen.
Ihm werde ich mich verantworten
und ich weiß:

Er spricht mich frei!"

das waren die Schlußworte von
Rudolf Heß
vor dem Nürnberger Siegertribunal 1946